

Pränumeration:
 mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
 Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
 vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
 3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
 80 kr.; mit separater Versendung
 des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
 mehr. — Für Budapest ins Haus
 gezahlt: ganzjährig 18 fl., halb-
 jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.
 zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
 monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
 Zweidlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Man pränumeriert
 durch die Postämter für Buda-
 pest im Expeditionsbüro des
 Ungarischen Lloyd, Nr. 14,
 wo auch die Inserate aufzuneh-
 men sind. In Wien über-
 nehmen die General-
 Agenten des Ungarischen
 Lloyd, S. A. Weiss, Stadt 1, No. 10, die
 Inserate. In Pest über-
 nehmen die General-
 Agenten des Ungarischen
 Lloyd, S. A. Weiss, Stadt 1, No. 10,
 Rudolf Mosse, A. Oppenheimer, im
 Auslande: S. A. Weiss, in
 London G. L. Dabbe
 & Co., in Frankfurt a. M. Rudolf
 Mosse, in Berlin, Hamburg, Mün-
 chen, Nürnberg, Bremen, Haasen-
 stein & Vogler, in Danzig, Berlin,
 Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
 Zürich, Havas-Lafitte-Bullier &
 Co., in Paris.

Nr. 781. Budapest, Samstag, 6. Dezember. 1878

Die Reduktionen.

Budapest, 5. Dezember.

Der Finanzausschuss hat die Revision des bereits votirt gewesenen Erfordernisses für 1874 begonnen. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Finanzausschuss hierbei einen rühmlichen Eifer an den Tag legt; das in Aussicht stehende Resultat seiner Thätigkeit wird jedoch selbst sehr bescheidenen Wünschen kaum entsprechen. Die Ursache des geringen Erfolges liegt zum Theile im Finanzausschusse selbst, noch mehr aber in anderen Umständen. Der Finanzausschuss hat die gute Absicht, Reduktionen vorzunehmen, besitzt aber noch immer nicht die gehörige Energie, seine guten Absichten konsequent durchzuführen. Es fehlt nicht an einzelnen einsichtsvollen Mitgliedern im Finanzausschusse, welche vor den Einwendungen des Ministeriums und seiner Repräsentanten nicht sofort Halt zu machen bereit sind, die Majorität ist jedoch leider zu nachgiebig, besitzt zu wenig Härte, um in den Ersparnissen bis zur äußersten Grenze des Möglichen zu gehen.

Dies müssen wir heute konstatiren, wo es noch nicht zu spät ist und wo die Feuertaube zum großen Theile noch gut gemacht werden können. Andererseits können wir uns die Thatsache nicht verhehlen, daß die Hauptursache des geringen Erfolges doch in der Haltung der Regierung zu suchen sei. Erstens scheint es bei den meisten Herren Ministern ein Prinzip zu sein, sich auch gegen die wichtigsten Ersparnisse bis auf die äußerste zu sträuben. Der Herr Finanzminister hat z. B. lakonisch erklärt, es könne in seinem Ressort überhaupt Nichts mehr erspart werden. Der Finanzausschuss ließ sich durch diese Erklärung detar imponiren, daß er überhaupt auf die Prüfung des Budgets des Finanzministeriums nicht weiter einging. Hiermit ist der Finanzausschuss von der strengen Weisung des Abgeordnetenhauses abgewichen, das gesammte Budget zu überprüfen.

Die einfache Jurkenntnisnahme der Erklärung des Finanzministers ist keine Revision. Umsonstener kann dies als eine solche betrachtet werden, als es notorisch ist, daß im Budget des Finanzministeriums genug unnütze, überflüssige Posten vorkommen. Wozu sollen z. B. die kostspieligen Aemter der Staatsgüterdirektoren beibehalten werden, welche nichts Anderes sind, als reichdotirte Sinekuren für zu Grunde gegangene Kavaliere?

Der Herr Finanzminister fand auch sofort seinen Nachahmer im Herrn Kommunikationsminister Tisza.

Dieser wollte auch nichts streichen lassen, wogegen die Kommission, weniger konsequent als gewissenhaft, trotzdem einige Streichungen vornahm.

Die Methode, nach welcher bei der Revision des Budgets vorgegangen wird, kann übrigens, selbst mit der größten Rigorosität gehandhabt, nur höchst unzureichende Resultate liefern. Durch minutiöse Herabminderungen einzelner Ausgabeposten, durch Verweigerung mancher sehr nützlicher Auslagen können höchstens 2-3 Millionen erspart werden. Bedeutende Ersparnisse können nur durch radikales Eingreifen in das System erzielt werden.

Eine solche radikale Reform ist nun unmöglich, so lange das gegenwärtige Ministerium am Ruder steht. Es muß die traurige Thatsache konstatiert werden, daß das jetzige Ministerium mit einer kaum glaublichen Zähigkeit an dem verrotteten System festhält, welches vom Abgeordnetenhause bereits vor einem Jahre verurtheilt wurde. Das Abgeordnetenhause hat dem Ministerium den Auftrag erteilt, einen Plan zu einer Reorganisation der ganzen Verwaltung vorzulegen, welcher geeignet wäre, die Verwaltung billiger zu machen. Es ist nunmehr ein Jahr verfloßen, ohne daß in dieser Richtung Etwas geschehen wäre. Wer sollte so naiv sein, Angesichts dieser Thatsache noch immer sich dem Glauben hinzugeben, daß das Ministerium Szlavy wirklich vom ernststen Willen durchdrungen ist, die Krebsgeschäden unserer Verwaltung gründlich auszumergen?

Die Verblendung der leitenden Kreise geht in dieser Beziehung so weit, daß sie die Kühnheit hatten, in den letzten verfloßenen Wochen durch ihre offiziellen Organe die Doktrin aufstellen und verkünden zu lassen, jene Krebsgeschäden, d. h. das System der Protektionen und Sinekuren und des bürokratischen Japismus — sei identisch mit den Errungenschaften des Liberalismus. Im Namen des Liberalismus, unter dem Titel der „Schöpfungen der Defak-Partei“ wird das verrottete System verteidigt. Die städtischen Obergespanne, die Komitats-Obergespanne, die in ihrem jetzigen Wirkungskreise nutzlosen Schulinspektoren, die nichts arbeitenden, dafür aber hohe Gehalte und noch manche andere Emolumente genießenden Staatsgüter-Direktoren, die — wenn man die gemeinsamen Ministerien einrechnet — nicht weniger als dreizehn Minister mit ihren respektiven Präsidial-Bureaus, sie sind alle „Errungenschaften des Liberalismus“, „Schöpfungen der Defak-Partei“, — von denen Herr Balhazar Horvát be-

hauptete, daß ihre Reihe noch keineswegs abgeschlossen ist.

Die Beibehaltung des Ministeriums am königl. Hoflager wurde auf nichtige Vorwände hin genehmigt. Ja, es wird auch der Umstand wahrscheinlich mit dem Schleier der christlichen Liebe zugebedt werden, daß jenes unnütze — wir würden zu behaupten wagen — schändliche Ministerium zwei Palais in Anspruch nimmt, welche genügen würden, die Hälfte der Centralleitung eines Staates, wie Ungarn, in sich aufzunehmen — natürlich bei vernünftiger Eintheilung. In Budapest bezahlt die Regierung für die Amtsbureau Wohnungsvermietungen, welche er staunlich sind. Sie waren selbst damals überspannt, als hier die höchste Wohnungsnoth herrschte. Die Regierung denkt nicht an deren Ermäßigung. In der Feslung wurde ein großes, dreistöckiges Gebäude aufgeführt, welches dem Staate Hunderttausende gekostet hat. Wer hat aber die Verschwendung untersucht, welche mit den Räumlichkeiten jenes Gebäudes getrieben wird? Fälle kommen vor, daß ein Minister, dem kein Naturalquartier, sondern nur ein Wohnungspauschale von 2000 Gulden votirt ist, die Aemter aus dieser gemieteten Lokalitäten verdrängt und für sich Räumlichkeiten in Anspruch nimmt, für welche der Staat zwölf Tausend Gulden jährlichen Zins bezahlt.

Dafür werden aber einem Portier, einem Thürsteher von seinem Wohnungspauschale 20 Gulden gestrichen! Die Verschwendung im Großen bleibt, in kleinen Dingen wird gekütert.

Aus dem Umstande, daß das Ministerium Szlavy die Frage der Systemänderung niemals ernst genommen hat, folgt naturgemäß, daß dasselbe auch keinen Ersparungsplan besitzt. So wie das sogenannte jetzige „System“ gedankenlos in's Blaue hinein geschaffen wurde, so geht man jetzt blindlings an die einzelnen Ressorts, natürlich, um zu finden, was nichts erspart werden kann. Denn hinter jedem Posten steht ja eine Person, welche das fragliche Geld bekommen muß und diese Person steht so lange dort, bis man sie nicht entfernt; entfernt kann sie aber nicht werden, ohne das System zu ändern, ohne einzelne Institutionen abzuschaffen, andere umzugestalten.

Das Programm, nach welchem mit Erfolg vorgehen gewesen wäre, hätte beiläufig folgendes sein können:

Das Gesamtministerium hätte einen Organisationsentwurf für die gesammte Verwaltung vorzulegen gehabt, — den Entwurf eines Definitivums, welches

Aus Pest.

— 5. Dezember.

Aus Pest? Aus Paris, aus Wien allenfalls. Es ist nun einmal Mode geworden, jede Pariser Platttheit als göttlichen Witz anzustimmen und in den Boulevards und Palästen von Paris mehr heimisch zu sein, als daheim. Und Wien ist uns ein klein Paris. Und doch schmähden und verkürzen uns diese göttlichen Phäntasmen an der oberen Donau auf Schritt und Tritt. Doch wir lieben, treu nach Christi Gebot, unsere Feinde, wie uns selbst. Wir leisten hierin das Uebermenschliche, oder vielleicht das weniger als Menschliche? Von wem gilt denn nur die Bezeichnung, daß er die Hand küßt, welche ihn züchtigt?

Unter solchen Umständen, was kann man aus Pest schreiben, was interessant wäre, was Pest interessiren könnte? Da wir nichts Positives zu besitzen scheinen, müßte der Erzähler und Schilderer sich mit verdoppelter Energie auf das — was nicht ist — werfen. Er müßte dichten und lägen — bei Jesu eine größere Anleihe aus dem Roman des 20. Jahrhunderts machen — er müßte vor allen Dingen schmähden und zum Pasquillanten werden. Das wäre nur den Meisten wohl recht, so lange sie nicht — selbst davon betroffen würden. Denn Nichts hört man lieber, als wenn — Andere geschmäht werden; an sich selbst aber hält man selbst die Fingernagelspitzen für allerheilig und unantastbar. Und mit Fingernagelspitzen, namentlich mit denen der Frauen, „soll man sich nicht unterstehn zu scherzen“ — sagt schon Mephisto zu Martha Schwertlein.

Dürfte der Schilderer des Pestler Lebens sich an das halten, was nicht ist oder nicht ist sein sollte, wahrlich, sein Schatzkästlein, sein Köcher wären unerschöpflich. Wie Vieles ließe sich schön färben, wie oft müßte er die bitterste Wahrheit sagen? Doch die Wahrheit ist etwas, was Jedermann kennt, aber nicht sagen und noch weniger hören mag. In den Fittlerjahren unserer politischen Aera galt es geradezu für unpatriotisch, die Wahrheit zu sagen. Nun, unsere Politiker lassen jetzt an gegenfettiger Aufrichtigkeit fast nichts zu wünschen übrig, desto

mehr aber läßt jetzt die Politik zu wünschen übrig. Auf anderen Gebieten ist bei uns heute noch die Aufrichtigkeit ein Arcanum, das sehr behutsam eingegeben werden muß.

Es käme z. B. Jemand und wäre kühn genug, zu behaupten, in der ungarischen Hauptstadt gebe es weder Gesellschaft, noch Geselligkeit. Man würde ihm innerlich Recht geben, aber man würde ihn abmahnen, so etwas zu veröffentlichen, was man nur in der „Neuen Freien Presse“ gern lese. Wenn nun derselbe Jemand fortführe, die Elemente der hiesigen „Gesellschaft“ zu analysiren, wenn er die Exklusivität und das Benehmen der Aristokratie, den Hochmuth der Finanzleute, die Gedei der Jugend, die Herzlosigkeit des Verkehrs, die Herrschaft des Egoismus, den konfessionellen Haber, die Zähigkeit des Stockbürgertums, das glänzende Glend und das Wachstum des Schwindels, den Jähzorn der Bildung und die Schützenprotektion, ohnmächtigen Ehrgeiz und talentlose Selbstgefälligkeit in ihrem wahren Wesen darstellen wollte: ein solcher Waghals hätte sich für immer die Gunst und selbst die Aufmerksamkeit seines Auditoriums verschert. Solche Dinge darf man immer erst um ein — Jahrhundert später an die Öffentlichkeit bringen, oder man muß sich irgen eine Hauptstadt China's oder Japans zum Schauplatz seiner Schilderungen wählen und die Parallelen möglichst dem Belieben und dem Scharfsinn seiner Leser überlassen. Es ist ein ganz falsches Sprichwort: „De mortuis nil nisi bene“; ganz umgekehrt, hat immer der Lebende recht.

Und weil denn der Lebende Recht hat, sei es mir gegönnt, von etwas Lebendem zu berichten. So eigentlich lebt es nicht mehr, es lebt nur mehr in der Erinnerung, aber diese lebhafteste Erinnerung ist das beste Anzeichen dafür, daß dasjenige, was gestern in dem oberen Saal des Hotel Hungaria so schön gelebt und so anmuthig sein Dasein geendet hat, darum nichts weniger als gestorben ist, sondern bei Zeit und Gelegenheit ebenso anmuthig fortleben wird.

Seit längerer Zeit gibt es ungarische Schriftsteller und Künstler. Schon vor fünfzig Jahren hat man dergleichen Hungers Kerben sehen. Aber Schriftsteller für

außändig, Künstler für der „guten Gesellschaft“ würdig zu halten, das ist bei uns eine noch gar neue Erfindung. Und es läßt sich sagen, daß diese Erfindung in den letzten zehn Jahren erstaunlich vervollkommenet wurde.

Vor einem Jahre fiel es einigen hiesigen Literaten ein, daß man auch mit einigem Selbstbewußtsein Schriftsteller oder Künstler sein könne, und daß dieses Selbstbewußtsein durch den Anschluß aller Zusammengehörigen erst die gehörige Kraft und Berechtigung gewinnen würde. Die Scheidgrenze zwischen dem Bohemien und Literaten war noch nicht recht gezogen, so lange nicht eine gewählte und geschlossene Körperschaft, durchdrungen von demselben Geiste und Eifer für die Sache der Presse und Kunst, in's Leben getreten war.

Dergleichen existirte zwar anderwärts schon seit gar langer Zeit. Die französische Literatur und Kunst verdanken nur diesem Gemeingeist ihre weltgebietende Stellung. Wir Ungarn gleichen in den meisten Dingen dem „Achilles“ in der „Schönen Helena“. Nachdem alle Welt die Lösung des Räthfels schon kennt, kommt Achilles unter ungeheurem Getöse mit seinem: „Ich hab's!“ Nun, wenn wir es nur endlich haben!

Der „ungarische Schriftsteller- und Künstlerverein“ trat vor einem Jahre mit 180 Mitgliedern ins Leben. Zum ersten Male wurde nicht gefragt: „ob auch deutsche Journalisten Mitglieder werden dürften?“ Seitdem die „Neue Freie Presse“ sich darüber beschwerte, daß die deutschen Blätter Ungarns magyarischer wären, als die ungarischen, wird es hierzulande selbst einem Deutschen gestattet, ungarischer Schriftsteller zu sein.

Doch so ganz ohne Spaltung, ohne Opposition, ohne Partei sollte bei uns etwas Gutes zu Stande kommen sein? Nein, behüte! Von den ungarischen Schriftstellern“ schlossen sich von vornherein die „Akademiker“ aus. Es wurde neuerlich ein „akademischer Leseklub“ gegründet, dessen Mitglieder die Veteranen und meisten Sommitäten der ungarischen Literatur bilden. Sie sind gewissermaßen die Magnatentafel der ungarischen Literatur, haben ihre Leser, Konversations- und

einst die Grundlage des ungarischen Normalbudgets geworden wäre.

Die Verwirklichung dieses Organisationsentwurfes kann noturgemäß nur eine successive sein. Daher hätten alle jene Punkte desselben, welche speziell schon im Jahre 1874 verwirklicht werden könnten, hervorgehoben werden müssen.

Der Grundfehler der ganzen Budgetrevision liegt in dem Mangel jenes Organisationsentwurfes. Man streut planlos dem Unbekannten zu. Jede redliche Absicht, den Staat vom finanziellen Ruin zu retten, scheitert an einem unübersteiglichen Hindernisse.

Budapest, 5. Dezember. Zwischen den Herren Széll und Csengeri einerseits und Herrn v. Szlavy andererseits ist es schließlich zu etwas lebhaften Auseinandersetzungen gekommen. Nicht daß Herr v. Széll nicht annahm, sondern daß er vier Tage lang Herrn v. Szlavy hinhielt, verübte ihm derselbe „Vester Lloyd“, der bekanntlich Herrn v. Széll als den einzigen Mann hingestellt hatte, der Ungarn im Allgemeinen und Herrn von Szlavy insbesondere retten könnte, erklärt heute, es habe sich denn doch „ein in jeder Beziehung geeigneter“ Finanzminister gefunden.

Budapest, 5. Dezember. (Ein sehr herrorragendes Mitglied der Deapartei hat es, wie wir vernehmen, für seine Pflicht gehalten, frühere Zustimmlichkeiten vergebend, sich Herrn von Szlavy als Finanzminister zur Verfügung zu stellen; Herr von Szlavy glaubte das Anerbieten zurückweisen zu müssen.

Budapest, 5. Dezember. (Zur Lage.) Der Ministerpräsident Szlavy wurde heute von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen, doch hat er hierbei, wenn der „V. Lloyd“ gut unterrichtet ist, seine Demission noch nicht eingereicht und zwar zunächst deshalb nicht — sagt das soeben genannte Blatt — weil wieder einige Ausfälle vorhanden ist, eine in jeder Beziehung geeignete Persönlichkeit für den Posten des Finanzministers zu gewinnen. Darüber wird der morgige Tag die Entscheidung bringen, und wird dann für Sonntag, an welchem Tage Sr. Majestät nach Wien kommt, weitere Schritte zu erwarten. Bei dieser Gelegenheit bemerkt der „V. Lloyd“ auch noch, daß

Spielfäle in dem Akademiepalaste, während die „misera plebs“ der „Schriftsteller“ in ihren gemietheten Lokalitäten auf der Landstraße — sich auch recht wohl befindet. Nebenbei bemerkt, sind die Mitglieder des „Schriftstellervereins“ meist — „links“, die Herren vom „Leseclub“ meist — „rechts“, nach ihrer politischen Parteinahme genommen. Vergleichen soll bei uns öfter vorkommen. So gibt es bei uns eine — rechte und eine — linke Theater- und literarische Kritik. Womit aber nicht gesagt sein soll, daß die „rechten“ Kritiker auch immer die — rechten Kritiker sind.

Genugdem, der junge „Schriftsteller- und Künstlerverein“ fühlte sich auch ohne die „alten Herren“ eine zeitlang sehr fidel, verbrauchte sehr viel Geld und that dafür gar nichts — mora patrio. Eines Tages machte man jedoch die Entdeckung, daß man auf dem Wege des dolos far niente allmählich in ein besseres Jenseits hinüberzuschlummern im Begriffe wäre. Dies Resultat würde zwar Niemanden überrascht haben, denn von den Regierungen angefangen bis zu den Lokalbänken pflegt bei uns nach einigen brillanten Bilanzen regelmäßig die Liquidation zu folgen. Aber es ist schon so viel zu Grunde gegründet worden, daß uns zu gründen Nichts mehr übrig blieb, und so mußte man sich endlich bescheiden, das etwa noch Bestehende neuzubeleben.

Nennen wir die Herren Lehel Dörny, Eduard Kovassay, Ludwig Aigner, so dürften wir wohl jene agilen Kräfte namhaft gemacht haben, welche die gestrige erste belletristisch-musikalische Soirée des „Schriftsteller- und Künstlervereins“ zu Stande brachten. Jeder, der sich mit dem Arrangement eines derartigen Scherzes je zu befassen verurtheilt war, dürfte den Erfolg der gestrigen Soirée zu würdigen wissen. Wenn die mitwirkenden Kräfte meist weibliche sind und gar zu den „großen Künstlerinnen“ zählen, dann bewegt sich das Zustandekommen einer solchen Soirée geradezu auf einer Messerspitze. Die Arrangeure müssen Muster von Geduld, Artigkeit, Erfindungskraft und Ausdauer sein, um den Erfolg eines solchen Abends sicherzustellen.

das Gerücht, als ob die Verhandlungen mit Koloman Széll wegen Meinungsverschiedenheiten in der Bankfrage gescheitert wären, durchaus unbegründet ist. Es waren Differenzen anderer Art, welche eine Einigung unmöglich gemacht haben.

Die „Ungarische Correspondenz“ veröffentlicht heute Folgendes: „Es heißt, Graf Emanuel Vécsey, der frühere königliche Kommissär für Siebenbürgen, werde mit der Bildung eines Kabinetts betraut werden, in welches Ghyczy und Kol. Tiba eintreten sollen. Wir messen diesem Gerüchte wenig Glauben bei und registriren dasselbe lediglich darum, weil es heute im Abgeordnetenhaus stark kolportirt wurde. Die Freunde des Ministerpräsidenten, der heute — ohne seine Demission einzureichen — Sr. Majestät Bericht über die Situation erstattete, haben noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben, eine geeignete Persönlichkeit für das Finanzportefeuille zu finden, um derart das gegenwärtige Ministerium zu erhalten. — Allgemein wird der für Sonntag angelegten Antunft Ghyczy's mit Spannung entgegen gesehen, und hoffen Viele von ihm die Lösung der gegenwärtigen peinlichen Lage. So viel kann jedenfalls mit Bestimmtheit angenommen werden, daß Ghyczy, falls er sich — wie es den Anschein hat — wirklich entschließen sollte, eine neue Partei zu gründen, nicht nur aus den Reihen der Linken, sondern auch aus jenen der Rechten sofort Anhänger finden wird, deren Zahl wir für den Anfang so ziemlich mit mathematischer Genauigkeit bezüglich der Linken auf 25, bezüglich der Rechten aber auf 20 Mitglieder schätzen. Eine derartige Neubildung würde über alle Elemente verfügen, die zur Konstituierung einer auf gesunder und natürlicher Basis stehenden Majorität nöthig sind. Gegenüber dem Prospekt einer Koalition mit der Tisapartei, für welches einzelne bedeutende Mitglieder der Rechten und die oppositionellen Blätter eintreten, gewinnt in Kreisen der Deapartei der Gedanke immer mehr Raum, die Koalition nur auf jene Fraktionen zu erstrecken, welche die staatsrechtliche Basis offen acceptiren; man meint, daß ein Kabinet, in welchem Baron Sennyey, Ghyczy, Graf Sényay, Gorove, Valtahar Horvát und Trefort oder Csengeri Platz finden würde — eine etwas phantastische Zusammenstellung. D. Red.) geeignet wäre, alle oberrwähnten Fraktionen zu versöhnen, wodurch zur Durchführung der administrativen und finanziellen Reformen eine so starke Majorität geschaffen würde, daß derselben die äußerste Linke und die durch den Austritt Ghyczy's geschwächte Tisapartei vollkommen machtlos gegenüber stünde.

So weit die „Ungarische Correspondenz.“ Was übrigens die angeblich operativen Mitglieder der Partei Ghyczy anbelangt, so erklären heute wieder drei Abgeordnete, nämlich die Herren Eduard Horn, Koloman Simonffy und Koloman Tóth, daß ihre Namen ohne ihr Wissen in diese Kombination aufgenommen wurden.

Budapest, 5. Dezember. (Die Centralcommission des Abgeordnetenhauses) hielt heute Mittags eine Sitzung. Die militärischen Gesetzentwürfe — über die Vermehrung der Honved-Bataillone, über die Aenderung der Biffer des Rekrutencontingents in Folge der Provinzialisirung der Militärgrenze, über die Vortrügung des Rekrutencontingents für 1874 und über die Waffenübung der studierenden Jugend — verhandelte die Kommission in Gegenwart des Landesvertheidigungs-Ministers und nahm die auf das Rekrutencontingent bezüglichen Gesetzentwürfe unverändert an und sprach zugleich das Verlangen aus, daß der Minister über das Verfahren bei der Aestimmung und über die Eintheilung des Contingents Bericht erstatte, was der Minister auch zusagte. Auch der Gesetzentwurf über die Vermehrung der Honvedbataillone wurde — ausgenommen eine stilistische Modifikation — unverändert angenommen.

Bezüglich des Gesetzentwurfes über die Waffenübungen der studierenden Jugend wird die Kommission die Zumeilung derselben an die Unterrichtskommission beantragen, denn seine Bestimmungen sind mit den Normen des Unterrichtsgesetzes in Einklang zu bringen.

Der Gesetzentwurf über die Bewilligung eines Nachtrags für die siebenbürgischen Militärspitäler wurde gar nicht verhandelt, da er vor die Finanzkommission gehört.

Für die obenerwähnten Gesetzentwürfe wurde August Pulszky zum Referenten gewählt.

Es gelangte hierauf der Gesetzentwurf über das Vorgehen bei Ableitung der Grundwasser zur Verhandlung. Der Kommunikationsminister war gegenwärtig. Bis zum 8. 6. änderte die Kommission an dem Gesetzentwurf nichts, bloß bei 8. 7 wurden einige stilistische Modifikationen angebracht. Bei 8. 8 entstand eine sehr lebhaft und lange Debatte. Um halb 3 Uhr Namittags war die Kommission betreffs des fraglichen

Und — wir sind diesmal in der ausnahmsweisen Lage, nicht schmähen zu müssen — der erste Gesellige Abend des ungarischen Gesellschafers und Künstlervereins gelang über Erwarten. Zwar schäumte darin nicht der Humor einer „Concordia“, auch die Schantillons einer ähnlichen Pariser Gesellschaft mußten durch echt ungarische Einfachheit und Gemüthlichkeit ersetzt werden, aber eben diese Gemüthlichkeit war vorhanden und der Aether wahrer Geselligkeit breitete sich über diese erste Zusammenkunft.

Nur langsam, langsam füllte sich der Saal. Im Verhältnis zu wenig Frauen und Mädchen. Und doch gaben erst diese dem Champagner der Geselligkeit das Mouffeur. Man ist noch zurückhaltend, man weiß nicht, wie man sich kleiden soll. Man glaubt auch in Schriftsteller- und Künstlerkreisen grande toilette entwickeln zu müssen. Eh bien! meine Damen, kommen Sie zu uns in dem glänzendsten Schmuck der Einfachheit; die Phantastie eines Fokai oder eines Likt, die Sie dort sehen werden, umkleidet Sie mit mehr Reiz und Geschmeide, als alle Schätze der Welt Ihnen bieten können.

Doch wir haben bereits Namen genannt. Stellen wir die Herren und Damen weiter vor! Die Journale — die deutschen und ungarischen — sind zahlreich vertreten. Ihre Vertreter sind die schweigsamsten, sie machen nur Speltafel — „mit der Feder“. Der Journalist ist der beschiedenste Privatmensch, an seinem Pult macht ihn die Inspiration zum Souverän, wenn auch in Duobez, zum Führer von Millionen, zum Areopagiten, zum Alleswischer, zum Standaleur und Amobi!

Von der Bühne — nur von der ungarischen, die deutsche besteht leider meist aus Fremden — sind viele Mitglieder anwesend. Sitzgilet ist ex offio als Vereinspräsident zugegen. Mitwirken Frau Balázs Bogvár, Frau Jókai, Herr Dörny. Später, nach der Theatervorstellung, erscheint Frau Benza-Ragy. Im Publikum sitzt, dem Weichen gleich, das in Verborgenen blüht, Frau Blaha, die ungarische Lieberfängerin par excellence. Frau Lendvay, Frau

Paragraphe noch zu keinem Resultate gelangt, so daß die Debatte über denselben auf morgen vertagt wurde. Der streitige Paragraph lautet übrigens folgendermaßen: „Im Falle, daß nach der Vollziehung der Arbeiten die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft im Stande wären, zu beweisen, daß hinsichtlich ihres Besitzthums die in Aussicht gestellte Wasserableitung nicht erreicht wurde, während die übrigen mitinteressirten Besitzthümer in der That vom Wasser befreit wurden, so haben diese Mitglieder das Recht, mit ihrem betreffenden Besitztheil aus dem gesellschaftlichen Verbands auszutreten und das durch sie thatsächlich eingezahlte Geld auf dem ordentlichen Rechtswege von der Gesellschaft zurückzufordern.“

Budapest, 5. Dezember. Zur Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über die letzte Sitzung der vereinigten Subkommission der Eisenbahn- und der Finanzkommission tragen wir noch diejenigen Fragen nach, die für das Vorgehen der Subkommission in Angelegenheit der Eisenbahn maßgebend waren. Diese Punkte sind:

- 1. War im Hinblick auf die Schwierigkeit der topographischen Verhältnisse die Dotation bei dieser Eisenbahn eine gehörige und nach der Größe der Aufgabe bemessene? 2. Gesah die Verwerthung der Papiere auf annehmbare Weise? 3. Wie wurde die Ausführung der Arbeiten bewerkstelligt? 4. Wurde bei den Verbindungsarbeiten die erforderliche Vorsicht beobachtet? 5. Kamen im Verlaufe des Verwaltungsrathes nicht Fehler und Unterlassungen vor? 6. Laster auf dem Vorgehen der Regierung ein erschwerender Umstand? 7. Soll von Seite des Staates in der Sache Hilfe geleistet werden? und ist er in der Lage, dies zu thun?

Bezüglich der letzten Frage, worüber die Entscheidung dringend nöthig ist, indem die Bahngesellschaft bei einem Bankrottfortium 30 Millionen Prioritäten zweiter Kategorie für 15 Millionen verpfändet hat, die heute in Allem 1. Millionen ausmachen und bis Neujahr vom Bankrottfortium auszulösen sind, findet der Finanzminister eine sofortige Entscheidung für nöthwendig, und sah in Folge dessen das Subkommission folgende Beschüsse:

„Es soll auf Grund des Berichtes des Subkommission die Regierung vom Abgeordnetenhause angewiesen werden, die Eisenbahngesellschaft bei der Regelung dieses Vorwurfs geschäftes nach Möglichkeit zu unterstützen.“

Dem gegenüber spricht Eduard Jibényi in seinem Separatvotum aus, es sei ein unverantwortliches Vorgehen, wenn in einer Zeit, da zur Dedung des Defizits im Staatshaushalte weder die ordentlichen Staatseinnahmen, noch die ausgeliehenen Summen genügen, der Finanzminister die Staatsgelder zur Unterstüzung irgend einer Eisenbahngesellschaft verwenden wollte. Da er in Folge dessen die Ansicht der Majorität dieser Subkommission nicht acceptirt, beantragt er, das Haus möge den Finanzminister anweisen, bis zur Zeit, als die im Sinne des am 12. Februar l. J. gefaßten Beschlusses 3. 1068 vorgenommene Untersuchung der Odbahnangelegenheit nicht beendet ist und von Seiten der Finanz- und der Eisenbahntommission die diesbezüglichen Berichte dem Hause nicht unterbreitet sind, sich der Odbahn gegenüber in keinerlei Vorwurfs geschäfte einzulassen, noch auch irgend eine Bürgschaft von Seiten des Staates zu übernehmen. Dieses Separatvotum hat auch Joseph Bano unterzeichnet.

Die Subkommission besteht aus folgenden Mitgliedern: Vorsitzender: Ladislaus Korjmicz; Seitens des Eisenbahnausschusses: Dr. Emanuel Werdy, Friedrich Hartanyi und Joseph Bano; Seitens des Finanzausschusses: Eduard Jibényi, Moriz Wahrman und Ludwig Rifs.

Budapest, 5. Dezember. (Die Grundsteuerkataster-Kommission) nahm in ihrer heute um 5 Uhr Namittags abgehaltenen Sitzung den Bericht ihres Subkommission's entgegen, und beschloß, denselben in Druck legen zu lassen. Der anwesende Vertreter des Finanzministeriums sagte zu, die von der Kommission verlangten Vergleichs-Tabellen zwischen den verschiedenen vorliegenden Katastervorschlägen binnen zwei Tagen anfertigen zu lassen.

Budapest, 5. Dezember. (Ueber die Sitzung der Kommission zur Kontrolle der schwebenden Staatsschuld) erhält „V. N.“ aus Wien einen ausführlichen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: In dem von uns bereits erwähnten Antwortschreiben des gemeinsamen Finanzministers wird gesagt, daß der Minister, nachdem die Kontrolle über die Form der Staatsnoten nicht in den Wirkungskreis der Kommission gehöre, andererseits aber die Kontrollokom-

mission, Frau Knassay schließen den Kranz. Von fremden Künstlern bemerkten wir Herrn Maurice Raville, der aus einem Kaschauer ein urwüchsigter Amerikaner und dabei ein tüchtiger Darsteller geworden ist. Dieser schwarze Wollkopf, mit dem braunen, breiten, ausdrucksvollen Gesicht, diese breite Brust mit dem donnernden Organ scheint eher am Niagara, als an einer Station der Oberberger Bahn gebühen zu sein. Die Dichtkunst vertritt allein, aber ein Löwe, Maurus Jókai, der Großmeister der Musik, Franz Likt, ist anwesend, um ihn die Jünger Abrányi, Sipos, Gobbi. Die Wissenschaft sandte uns den tapferen Kirchenstreiter Peter Satala, den Aesthetiker Greguss, und auch die Malerei hatte einige Vertreter gesandt. Die Frauenliteratur wurde durch „Hajnalka“ lebhaft und geistvoll vertreten. Die Ministerien sandten uns Herrn Ribáry mit Familie, den lebenswürdigen und geistvollen Oberstaatsanwaltsadjunkten (er verlag seines Amtes während der Soirée ganz, keine einzige — Klage kam über seine Lippen), das Abgeordnetenhaus hatte als Kunstkenner und Kunstliebhaber Gabriel Báraday, Emerich Guháry, Alois Degré, Alexander Rádány, c. delegirt. Der Erzbischof und Kunstgourmand Hanyal, der Stadtpfarrer bewiesen die Theilnahme der Kirche an dem Gedeihen der Presse und des Theaters. Die kunstverständige und kunstfeisrige Aristokratie repräsentirten Baron August (mit Familie), die Grafen Albert Apponyi, Bela Reglevich, Felix Csáky, Siky; General Tarr vertrat das kunstliebende Militär — in Civil. Von fremden Potentaten und Deposibirten soll der Kronprinz von Hannover in Civil gesehen worden sein, und nach der riesigen Ausdauer und der charmanten Dankbarkeit, welche derselbe den hiesigen deutschen Theatervorstellungen tagtäglich entgegenbringt, ist dies nicht unmöglich. — Die Aufgabe, schön und reizend zu sein, hatten Fr. Veltshényi und Fr. Gisella Horvath übernommen, und sich durch die ständige Lösung derselben den Dank der ganzen hiesigen Mädchenwelt, welche sie vertraten, verdient.

So! Nun sind die Herrschaften einander vorge-

mission keine solche Körperschaft bilde, welcher das formelle Interpellationsrecht in dem Sinne zustehe, wie es die gesetzgebenden Körperschaften ausüben, es bedauere, daß er sich in die Verhandlung der Interpellation nicht einlassen könne.

Rossay konnte sich mit dieser Antwort nicht zufrieden geben, denn, meinte er, der gemeinsame Finanzminister geht von der irrigen Ansicht aus, daß die Kontrolle über die Form der Noten nicht in den Wirkungsbereich der Kommission gehöre; dieser Auffassung stehe das Gesetz gegenüber, namentlich Punkt b) des §. 12 im G. V. 16: 1868, wo die Auffertigung der Noten deutlich als in den Wirkungsbereich der Kommission gehörig angegeben wird. Diese Ansicht schließt doch zweifellos auch die Form der Noten in sich und so müsse die Aufmerksamkeit der Kommission auch dieser zuwenden. Irrig sei ferner die Ansicht des Ministers bezüglich der Rechte der Mitglieder und wenn er ihnen das Interpellationsrecht bestreite, so könne er diese seine Ansicht durch kein Gesetz und keinen Uus begründen. Das Interpellationsrecht stiehe aus der Berechtigung zur Kontrolle, denn wie aus der Pflicht der Verantwortung, die Amovierung oder Versetzung in den Anlagestand folgen kann, so kann auch aus dem Kontrollrecht folgen, daß der betreffende Minister verpflichtet ist, bezüglich aller Zweige der Verwaltung den Mitgliedern der Legislative Aufklärungen zu geben. Wenn nun jeder Abgeordnete dieses Interpellationsrecht besitze, so sei es um so weniger dem Mitgliede einer Kommission zu verweigern, die mit der Kontrolle dieses Zweiges der Administration von der Gesetzgebung betraut ist.

Die Kommission nahm, wie bereits gemeldet, den Antrag Rossay's, den Minister zum Erscheinen in der nächsten außerordentlichen Sitzung einzuladen, an, weil er im Sinne des Gesetzes verpflichtet sei, Aufklärungen zu geben. Dies geschah am 3. d. In der gestern, am 4., abgehaltenen Sitzung erschien der Finanzminister und legte in Kürze dar, daß auch er, in Anbetracht der Fallstricke und der gelingenden Nachahmung der Einser- und Fünfer-Staatsnoten bereit war, diese Staatsnoten aus dem Verkehr zu ziehen und andere zu emittieren, bei denen die Anforderungen der Kommission berücksichtigt worden wären, daß er aber bei Durchführung seiner Ansicht solche Schwierigkeiten gefunden habe, die er trotz seines Bestrebens nicht zu überwinden vermöchte; er bemerkt übrigens, daß die Beseitigung der meisten dieser Hindernisse auch nicht in seinem Wirkungsbereich gehöre. Rossay legte hierauf noch einmal seine Ansichten dar, aber der Minister blieb bei dem, was in seiner schriftlichen Antwort enthalten ist.

Die Kommission nahm diese Antwort zur Kenntnis.

Budapest, 5. Dezember. (Finanzkommission.) In der gestrigen Abend Sitzung der Finanzkommission wurden beiläufig die Budgets des Kommunikations- und des Unterrichtsministeriums geprüft. Bezüglich des ersteren haben wir noch folgendes nachzutragen: Von den Kosten der Straßenerhaltung wurden fl. 500,000 gestrichen und dieser Abstrich damit motiviert, daß mit Rücksicht auf die bermalige Finanzlage bei einzelnen, weniger frequentirten Straßenlinien, namentlich bei solchen, welche mit Eisenbahnen parallel laufen, eine ausnahmsweise Herabminderung der Erhaltungskosten, vorläufig bis zur definitiven Feststellung des Kommunikationsneues, wohl plausibel ist.

Von den Straßeneinbauten wurden bei der Diner Staatsstraße fl. 87,500 gestrichen. Dergleichen wurden bei der Gömörer Industrialbahn fl. 177,145, von den Kosten der Investitionen bei den Staatseisenbahnen aber fl. 237,210 in Wegfall gebracht.

Hierauf wurde das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums in Verhandlung genommen und em, zahl der Ausschluß in diesem Ressort a'e jene Ersparnisse, welche seiner Ueberzeugung nach ohne Schädigung der Interessen der Volksebildung bewerkstelligt werden können. Demnach sollen für 1874 in Wegfall kommen: Bei der Centralverwaltung von den Reisekosten 1500 fl., von Baugeld für die Unterrichtsferien: 3000 fl., bei den Studienangelegenheiten, von Befolgungen, Quartiergeld 2pCt. 3042 fl., von Reisekosten: der Komitatschulräthe 2pCt. 2050 fl., bei den Lehranstalten: Pester Universität 2pCt. 5412 fl., beim theoretischen und praktischen Unterrichtsbedarf: 5828 fl., bei der Klausenburger Universität 2pCt. 248 fl., beim Josephs-Volkschulwesen 2pCt. 2136 fl., bei den Staatsgymnasien 2pCt. 1937 fl., bei den Oberrealschulen 2pCt. 6033 fl., bei den Lehrpreparanden 2pCt. 6847 fl., bei den Lehrpreparanden-Nachholungskursen 100,000 fl., bei Reisen von Präparanden-Professoren-Kandidaten ins Ausland 5000 fl., beim Volkserziehung: 190,000 fl., beim Unterricht der Erwachsenen 10,000 fl., beim Volkserziehungsblatt 20,000 fl., bei den Zween für bildende Künste 5000 fl., bei den geschicht-

lichen Denkmälern 5000 fl., bei der Durchforschung ungarischer Geschichtsquellen 5000 fl., bei der naturwissenschaftlichen Gesellschaft 1000 fl., bei der Landes-Musikademie 6000 fl., beim Erforderniß für die Werge im Museumgarten 2000 fl.

Hiermit wurde die Revision des Unterrichts-Budgets beendet. Das Gesamtverhältnis bei diesem Portefeuille beläuft sich auf 405,642 fl. Heute Vormittags 10 Uhr hat die Finanzkommission ihre Arbeiten fortgesetzt und wurde zunächst eine von Széchenyi aufgeworfene Frage erörtert. Jedem wies nämlich darauf hin, daß der Finanzminister gestern sein Budget hartnäckig gegen jede Rebuttion vertheidigt habe und der Kommunikationsminister nur die unbedeutende Summe von 18,000 fl. streichen lassen wollte. Er frage daher das Komitee, ob es — da die fraglichen zwei Minister demissionirt haben — nicht gut wäre, zu wissen, wem diese Budgets eigentlich votirt werden?

Minister Pauler antwortete, daß Se. Majestät bisher das Entlassungsgesuch der betreffenden Minister nicht angenommen habe; sie seien daher noch Minister, und bis dahin für das, was sie thun, verantwortlich.

Auch Paul Moricz theilt die Ansicht des Vorredners, und meint, nicht hier, sondern im Hause müsse man in dieser Frage um Aufklärung bitten, woselbst es sodann Aufgabe der betreffenden Minister, oder der Regierung sein werde, dieselbe zu erteilen. Die Beschwerde Széchenyi's über die Geringfügigkeit der Rebuttionen sei zwar berechtigt, Redner hält jedoch größere Rebuttionen nur dann für möglich, wenn man nicht die einzelnen Posten, sondern das ganze System in Untersuchung ziehe und an denselben gründliche Veränderungen vornehmen würde. Dann könnte man viel ersparen.

Es wurde hierauf das Budget des Ministeriums für A'erbau, Gewerbe und Handel der Revision unterzogen, wobei mehrere Abstriche vorgenommen wurden; so bei „industriellen Zween“ 4800 fl., „Ökonomieweden“ 16,900 fl., bei der Reithelger Anstalt 3,10 fl., bei der Tarzgarler 2000 fl., bei den Gefällen (bei belassenem Birement) 120,000 fl. Széchenyi sagte bei dieser Gelegenheit zwei höheren Beamten, die den Minister vertraten, „daß sie sich schlecht aufgeführt hätten“, und wollte bei dem letzten Folien, bei dem die Kommission um 2,000 fl. mehr strich, als der Minister beantragte, Letzterem nicht einmal das Birement belassen. Auch Széchenyi tabelte die winigen Abstriche bei dem Portefeuille, während man von dem Budget des Unterrichtsministeriums so viel gestrichen hätte. Bei dem zuletzt genannten Posten der Gefälle entwickelte sich eine interessante Debatte, da man namentlich das Fogaras-Gebirge hart angriff. Nachdem jedoch der Vertreter des Ministers vortrug, daß die dortigen Gebäude bereits fertig seien, und daß die Fogaraser Staatsgüter sonst nicht rttabel werden könnten, wurde das Gebirge belassen, umso mehr, als zu Kissber bereits 110 Stück angekauft Pferde bereit gehalten werden, um im Frühling nach Fogaras beordert zu werden.

Aus dem Vortrage des Minister-Stellvertreters war ferner ersichtlich, daß das hauptstädtische Postpalais 1,200,000 fl. kosten werde.

Bei der Post wurden die persönlichen Bezüge um 50,000 fl., die sachlichen Ausgaben um 150,000 fl., dagegen auch der Ertrag um 200,000 fl. reduziert.

Im Extraordinarium wurden bei der Reithelger Anstalt 3000 fl., die für die Errichtung einer landwirtschaftlichen Lehranstalt in Sábungarn präliminirt gewesen 4000 fl., endlich bei den Kontumazanstalten 6000 fl. gestrichen.

Die eigene Bebedung wurde um 900 fl. erhöht und war hiemit dieses Budget erledigt.

Es wurde nun der gestern in Schwabe relaxirte Theil des Kommunikationsbudgets in Beratung gezogen, wobei die Ausgaben der Staatsbahnen um 60,000 fl., die Einnahmen derselben aber von den präliminirten 2 1/2 Millionen auf 2 Millionen reduziert wurden.

Mihajlovics bemerkte, daß die Bauunternehmer der Karstadt-Fiumaner Bahn an den Staat eine Forderung von 15 Millionen stellen wollen, worauf Tolnay entgegnete, daß das Ministerium die Forderung nicht anerkenne.

Nun folgte das Budget des Justizministeriums. Berichterstatter Horvath erklärte, größere Ersparnisse seien nur bei gründlicher Aenderung des Systems möglich, wenn man die Verschärktheit der Richter ausspreche. Die Centralleitung sei sehr kostspielig, weshalb er beantragte, mehrere Aemter für supernumerär zu erklären. Koloman Széll und Paul Moricz unterstützten diesen Antrag, Minister Pauler bekämpfte ihn, weil darunter der Dienst leiden würde. Széchenyi erklärte den Antrag für annehmbar, wenn er auch bei anderen Ressorts durchgesetzt würde. Schließlich nahm die Kommission den Antrag an und wurden die Stellen eines Ministerialrates, eines Sektions-

rathes, zweier Sekretäre und zweier Konzipisten für supernumerär erklärt.

Am Budget wurden gestrichen: Bei der Centralleitung: An Reisediäten 1000 fl., an den Amtsfaktäten 400 fl.; — beim Kassationshof an den Gehalten 1521 fl., bei der Gebäudeerhaltung 100 fl.; — beim obersten Gerichtshof von den Gehalten 3497 fl.; bei der Budapest königlichen Tafel von den Gehalten 6056 fl., vom Kanzleierforderniß 1000 fl., von der Gebäudeerhaltung 100 fl., von den unvorhergesehenen Ausgaben 400 fl.; — bei der Maros-Basarhelyer königl. Tafel von den Gehalten 1050 fl., von unvorhergesehenen Ausgaben 100 fl.

Berichterstatter Horvath und Koloman Széll mißbilligten es, daß bei der Curie das Extrabudgetsystem herrscht; dieses sollte man abschaffen, so würde ein großes Konzepts-personal entbehrlich. Der Minister zeigte sich geneigt, hierauf einzugehen. — Außerdem forderte der Berichterstatter den Minister auf, die Senatspräsidentenstellen bei der königlichen Tafel abzuschaffen.

Nun tritt die Mittagspause ein.

In der um 5 Uhr Nachmittags fortgesetzten Sitzung wurde der Justizminister über Antrag des Referenten aufgefordert, einen Gehehewurf darüber einzureichen, daß bei dem mit der Befugnis von Grundbuchbehörden betheiligten Bezirksgerichten die Angelegenheiten nicht in Senaten erledigt werden sollen, wodurch ein Ersparnis von 65,000 fl. erzielt werden könnte.

Bei „Gefängnißbauten und Einrichtung“ strich die Kommission 2,000 fl. Der Minister erklärte sich bloß mit der Hälfte des Abtriches einverstanden. Am Schluß ward beim gesammten Budget des Justizministeriums eine Rebuttion von 307,764 fl. erhiehl.

Der Landesvertheidigungsminister beantragte bei seinem Budget die Streichung von 859,751 fl. Baron Liptay äußerte zwar für diesen Antrag seine Anerkennung, meinte jedoch, es sei ohne Hinderniß für die Entwidung der Honvedarmee möglich, außerdem 412,000 fl. zu ersparen, wenn die Aufstellung von 15 Infanteriestabronen und Einberufung von 3000 Rekruten von dem 18,000 Mann betragenden Kontingent für dieses Mal unterbleiben würden. Der Minister erklärte, in seiner Rebuttion bis zu den Grenzen der Möglichkeit anzugehen zu sein. Für Liptay's Antrag sprachen Wahrman, Széchenyi und Széll. — Széchenyi trat mit einem Vermittlungsantrag auf. Minister Szénde tritt für die Kavalleriestabronen ein und beantragt die Streichung einer Million mit Belassung des Birements. Dieser Antrag wird nach Befürwortung Paul Moricz's angenommen. Bei Schluß unseres Berichtes, um halb neun Uhr Nachts, dauert die Sitzung noch fort.

Budapest, 5. Dezember. (Orig. Mitt.) (Konferenz über das Handelsgesetz. 16. Sitzung.) Art. 91 des Entwurfes zählt die Arten der Handelsgesellschaften auf: die offene Gesellschaft, die Kommanditgesellschaft und die Aktiengesellschaft.

Im Laufe der Debatte wurde von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen, diesen Artikel gänzlich zu streichen. Einige der Mitglieder beantragten die Streichung aus dem Grunde, weil im Laufe der Zeit neue Formen von Gesellschaften entstehen könnten und diese dann ganz werthlos wären, andere hingegen hielten diese Aufzählung bloß für überflüssig und nicht in ein Gesetzbuch gehörig, weil es sich von selbst verstehe, daß jene Gesellschaftsformen, welche im Gesetze nicht speziell regulirt sind, nicht als Handelsgesellschaften anzusehen seien.

Dem gegenüber wurde eingewendet, daß mit der bloßen Weglassung der Spezifizirung den vielleicht entstehenden neuen Gesellschaftsformen der Weg zur gesetzlichen Anerkennung noch lange nicht geöffnet sei, indem ja für solche die gesetzlichen Bestimmungen ohnehin erst später gebracht werden müßten. Jener gegenüber aber, welche die Aufzählung bloß für überflüssig hielten, wurde dargestellt, daß es notwendig sei, auszusprechen, daß der Staat und das Gesetz keine andere Form als Handelsgesellschaft anerkenne, damit der Richter jeder von den im Gesetze bestimmten Formen abweichenden Vereinigung die Protokollirung als Handelsgesellschaft verweigern könne.

Nachdem hierauf abgestimmt wurde, beschloß die Konferenz, den Art. 91 im Principe anzunehmen, die einzelnen Handelsgesellschaften hier taxativ aufzuzählen, die Frage aber, welche Gesellschaftsformen allenfalls noch hier einzureichen kommen, einstweilen noch als offene zu betrachten.

Hierauf beantragte Dr. Schriener, als dritte Form der Handelsgesellschaften die Genossenschaften einzureichen, und hob er vor Allem die Wichtigkeit der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, wie Volksbanken, Kredit- und Ausleihvereine, Kohlenvereine, Konjunkturmagazine, Bau-, Werks-

stellt. Sollte ich eine der reizenden Damen, oder einen der „bedeutenden“ Herren vergessen haben, so bitte ich um Geduld bis über vierzehn Tage.

Jetzt soll wohl die Rezension des Konzerts kommen? Leider kann ich von meinem Recht, Alles zu „verzeihen“, diesmal nur sehr bescheiden Gebrauch machen. Es klappte leider Alles vortrefflich und die allgemeine heitere Stimmung, welche sich zum Schluß des Konzerts des gesammten Auditoriums bemächtigt hatte, macht eigentlich jede Kritik überflüssig. Indessen werde ich mein Möglichstes thun, um die Würde der Kritik in Bezug auf das „Verzeihen“ zu wahren.

Herr Sipos begann mit einer listigen Transkription des „Sommertraum“. Seine Technik ist eine vollkommene und bewährte sich auch heute, aber (aha! die Kritik!) er wußte dem Tonstück nur die äußere, schöne Form zu geben, nicht ihm Seele einzuhauchen. (Schön gesagt!) — Wie eine Adwin trat Frau Zóka auf das Podium, um Petöfi's: „Das letzte Almosen“ vorzutragen. Hier fällt sich die Kritik leider gänzlich entwaflnet. Wenn man sich vielleicht versucht fühlen würde, über die Wahl eines so „bekannten“ Deklamationsstückes zu spötteln, so muß man leider sogleich gesehen, daß der Vortrag von Frau Zóka etwas ganz Neues, Unbekanntes daraus gestaltete. Der Ton, obwar gekenn in der Tiefe verschleierte, ist im Ganzen noch so glänzend, so modulirungsfähig, daß Frau Zóka mit der Stimme Alles malen, jedes Gefühl schattiren kann. Und so wurde aus dem Petöfi'schen schmucklosen Gedicht ein herrliches Tonrelief. — Die Gesangsvorträge der Frau Balázs-Bognár („Traviata“, „Ungarische Lieder“) zeigten die Stimmfähe dieser Sängerin in ihrer ganzen Ungebundenheit. Frau Balázs-Bognár sang, wie — nicht bejagt; das Virtuosenhum war ganz bei Seite gelegt und ihr Gesicht erstrahlte freundlich, als ihr die süßen Töne entquollen. Sie fühlte sich — zu Hause, — Künstlerin, und häupte fast bei dem Vortrag der ungarischen Lieder. — Der Gesangsvortrag des Herrn Dörny („Juhász vakyok“, Komposition von Kornel Abrányi sou.) befrachte uns in der oft erschütterten An-

sicht, daß die nationale Oper trotz einiger bedenklicher Stimmdefekte noch immer stimmlich aktiv ist. — Frau Benzafar: bereits nach Schluß des Konzerts und wenn man bedenkt, daß sie gerade von einer anstrengenden Leistung auf der Bühne hiehergeeeilt war, so muß ihre Liebergabe immerhin als ein sehr schätzenswerther Beitrag zum Genuß des Abends bezeichnet werden (eine galante Wendung, die ich unserem musikalischen Referenten abgelauscht habe).

Die Mitte des Konzerts nahm der Vortrag einer Humoreske ein, die er in seiner Liebenswürdigkeit unerhöchliche Maurus Zóka für diese erste Soirée verfaßt hatte. Herr Bizváry vom Nationaltheater las diese Humoreske so vor, daß der humoristischen Wirkung gerade kein Eintrag gethan wurde. Der Vortragende versteckte sich bescheiden und geschickt hinter den Autor. Die Humoreske: „Zu viel sehen ist auch nicht gut!“ ist ein gelungener Gelegenheitschwank mit den jovialen Farben Zóka's aufgetragen. Der Sohn eines geistlichen Güteverwalters wird darin geschildert; Herr Bela hat weniger Beruf zur Landwirtschaft, als vielmehr eine unglückliche Liebe zur Kunst, welche Liebe durch die Kurzsichtigkeit des Betreffenden keineswegs größere Hoffnungen auf Gegenliebe weckt. So schön, wie die Gemälde, welche er malt, findet er auch Zelinka, welche zwar sehr honnet und wirtschaftlich ist, aber nur einem Kurzsichtigen als Venus erscheinen kann. Der kurzsichtige Maler verlobt sich mit seiner angebeteten Zelinka, wird aber mittlerweile von seiner Kurzsichtigkeit geheilt und heirathet nicht — Zelinka, die sich bei näherer Betrachtung als sehr zweifelhafte Schöne herausstellt, sondern deren wirklich reizende Schwester. — Das junge Ehepaar zieht vom Lande nach Wien hinauf, Bela malt Bilder über Bilder, besonders Schlachtenbilder, eines schlechter, als das andere, die er selbst aber alle für Meisterwerke hält und an allen feinen Wänden paradiert läßt. Doch eines Tages macht ihm die böse Kritik begrifflich, daß er Zeit und Weinwand verschwendet habe; er wirft den Pinsel hin, um fortan seiner art vermachlässigten Frau zu leben. Und die Frau? Je nun, die

Frau liebt auch die Bilder, aber mehr die lebenden, auch Schlachtenbilder, aber mehr in Form liebender Mannenoffiziere. Der unglückliche Landwirth und Maler ertappt seine Frau bei einem solchen lebenden Schlachtenbild und was ist natürlicher, als daß er wünschte, die Augen wären ihm nie aufgegangen und er wäre kurzsichtig und — glücklich mit Zelinka geworden. Ja, „zu viel sehen ist nicht gut“, aber zu viel klatschen hat noch Niemandem geschadet und auch Zóka schien sich bei dem Applaus, der seiner artigen Blüthe geschenkt wurde, sehr wohl zu befinden.

The last, not least — Herr Maurice Reville deklamirte zum Schluß des Konzerts den unvergleichlichen „Neben“ von Edgar Poe in der Uebersetzung mit solcher Virtuosität der Tonmalerei, daß auch diejenigen, die den Text nicht verstanden, doch den Sinn desselben lebendig erfassen konnten. Der lebhafteste Applaus bewog den Künstler, noch den Monolog aus „Hamlet“: „Sein oder Nichtsein“ zu rezitiren und eine gelungene Probe von seiner „Hamlet“-Darstellung, welche nächsten Dienstag im Festungstheater stattfinden soll, abzulegen. — Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit, Herrn Lenboay nicht im Saale gesehen zu haben.

Und so war denn das erste Konzert des „ungarischen Schriftsteller- und Künstlervereins“ glücklich vom Stapel gelaufen. Wenn wir noch erwähnen, daß das darauf folgende Banket an Frugalität, sowie an Gemüthlichkeit Nichts zu essen — Parben! zu wünschen übrig ließ, ferner daß die anwesenden schönen Damen zwischen Literatur, Kirche und List reblich vertheilt wurden, ferner, daß bis Mitternacht kein einziger Loraß ausgebracht wurde, und daß nach Mitternacht die Herren bloß noch einen Tischful rauchen gingen — so wird uns selbst der rigoroseste Leser gern zugeben, daß — es nicht übel wäre, an der nächsten Soirée des „ungarischen Schriftsteller- und Künstlervereins“ theilzunehmen. Man kann sich auch in Pest gesellig unterhalten, wenn man die Gelegenheit nicht veräußt, und sonst bei — puter Laune ist.

Dr. Adolf Silberstein.

und Produktionsvereine einzeln hervor. Neben wies nach, daß in Deutschland bereits 3600 solche Vereine mit einem Stammkapitale von 60 Millionen Gulden und 1.200.000 Mitgliedern bestehen, daß auch bei uns in Ungarn 49 Volkshäuser und 144 Kredit-, Anstiftungs- und Konsumvereine konstituiert sind und segensreich wirken; er erklärte weiter, daß auch die wechselseitigen Versicherungsgesellschaften und möglicherweise auch die auf Wechselseitigkeit beruhenden Bodentr. d. Institute in den Rahmen der sogenannten Genossenschaften aufgenommen werden könnten.

Zur Begründung d. d. Antrages, daß die Genossenschaften als Handelsgesellschaften erklärt und im Handelsgesetzbuche geregelt werden sollen, wies er nach, daß die meisten dieser Gesellschaften eigentliche Handelsgesellschaften betreiben und berief er sich auf das deutsche Genossenschaftsgesetz, welches die Genossenschaften ausdrücklich als Handelsgesellschaften erklärt; ferner auf den Umstand, daß in Deutschland die Genossenschaften nur deshalb nicht im Handelsgesetze vorkommen, weil selbe zur Zeit, als das Handelsgesetz berathen wurde, noch nicht jene Bedeutung hatten, wie heute, und daher für sie erst später im Jahre 1868 ein Gesetz geschaffen wurde. Weiter berief sich der Antragsteller auf das neu modifizierte belgische Handelsgesetz, in welchem Genossenschaften (sociétés cooperatives) ebenfalls Aufnahme fanden; schließlich machte er geltend, daß mit Rücksicht darauf, daß die Bestimmungen über Generalversammlungen, über den Vorstand, Aufsichtsrath, über deren Verantwortlichkeit und Bestrafung naturgemäß die gleichen sein sollten, wie bei Aktiengesellschaften, das Kapitel über Genossenschaften sich an jenes über Aktiengesellschaften ganz passend anschließende und man sich auf die vorhergehenden Bestimmungen des letzteren einfach berufen könnte.

Für die Dringlichkeit dieser Angelegenheit und für die gleichzeitige Lösung dieser Frage hob er, einem Einwurfe gegenüber, hervor, daß die rechtliche Stellung der oben erwähnten zahlreichen Gesellschaften, welche ihren Bestand nur einer milden Praxis verbänden, allföhligh gefährdet wäre, sobald weber das neue Handelsrecht, noch ein anderes gleichzeitig erscheinendes Gesetz die Rechte derselben feststellen würde. Der Antragsteller legte zugleich einen nach dem Vorbilde des deutschen Genossenschaftsgesetzes ausgearbeiteten Entwurf vor, welcher in ungefähr 40 Artikeln die Rechtsverhältnisse der Genossenschaften regeln soll. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Schmierers mit großer Majorität im Prinzipie angenommen und beschlossen, dessen Entwurf Studium zu lassen und unter den Mitgliedern behufs vorläufiger Entwürfe zu vertheilen, in die meritorische Berathung aber erst nach dem Hauptstücke über die Aktiengesellschaften einzusetzen.

Dr. Brode stellte hierauf den weiteren Antrag, auch die Kommunitätsgesellschaften auf Aktien, welche der Verfasser abtheillich weggelassen hatte, in das Gesetz aufzunehmen. Nachdem jedoch dieser Antrag wahrscheinlichweise zu einer längeren Debatte Anlaß geben dürfte und die Zeit bereits weit vorgeschritten war, so wurde die Verhandlung des Antrages auf die nächste Sitzung vertagt.

Raschau, 3. Dezember. (Orig. Korr.) Zur Feier des fünfzigjährigen Jahrestages der Thronbesteigung Sr. Majestät veranstaltete das hiesige Offizierskorps Montag Abends einen imponanten Zapfenstreich, begleitet von mehreren Hunderten bunter Lampen. Das ungewöhnliche Schauspiel zog eine ungeheure Menschenmenge an. Außerdem wurden die Kasernen illuminiert und diesem Beispiel folgte man sofort in allen Gassen, durch welche der Zapfenstreich sich bewegte. Dienstag Morgens wurde die Bevölkerung durch eine Tagestreife und 101 Kanonenschüsse gemeldet. Vormittags um 10 Uhr fand in der katbolischen Domkirche ein feierliches Hochamt statt, welchem die Spitze der Behörden und ein großes Publikum beiwohnten; in der Garnisonkirche wurde ebenfalls ein Festgottesdienst gehalten. Nachmittags wurde in den Kasinohallen ein Banket veranstaltet, das bis zum Abend dauerte und bei welchem es an Tafeln, namentlich auf den gekrönten Jubilar, nicht fehlte. Abends endlich fand im Theater vor ausverkauftem Hause eine Festvorstellung statt, welche mit der Abingung des Hymnus von Kólcsey durch das Gesammtpersonale der hier sehr beliebten Kemesváry'schen Gesellschaft und mit einem gelungenen, sinnreichen Tableau begann.

Ausland.

Paris, 2. Dezember. (Orig. Korr.) In der gestrigen Sitzung der Kammer ereignete sich ein Vorfall, der nicht danach angethan ist, Herrn de Broglie Vergnügen zu machen. Am Schlusse der Sitzung nämlich beantragte Chauvin, daß man heute in den Bureau die Kommission für das Municipalgesetz ernenne. Wie bekannt, gibt die Zusammensetzung der Bureau dort den Republikanern ein Uebergewicht, das sie in der Versammlung nicht haben. Eben dies war der Grund, warum die Mehrheit die Ernennung der Verfassungskommission in öffentlicher Sitzung verlangt hatte — ein Verfahren, dessen lägliche Resultate man seit 6 Tagen nur wenige hat beobachten können. Chauvin stellte seinen Antrag in einem Augenblicke, wo schon viele Mitglieder der Rechten sich entfernt hatten. Er ging durch und die Municipalkommission wird also heute in den Bureau gewählt werden.

Die Vorgänge der letzten Tage haben auf's Neue der Nationalversammlung einen Theil ihres Ansehens im Lande geraubt. Die Zersplitterung der Parteien erscheint in so hellem Lichte, daß Niemand mehr dieser Kammer die Fähigkeit zutrauen kann, etwas Festes und Dauerndes zu schaffen. Die von der Regierung angestrebte Bildung einer neuen Mehrheit, aus dem rechten und einem großen Theil des linken Centrums gebildet, hat bis jetzt keinerlei Fortschritte gemacht. Eine Note der „Debat“ stellt heute durchaus in Abrede, daß das linke Centrum mit der Regierung in Unterhandlung getreten sei. Seitdem aber das Kabinett mit der äußersten Rechten gebrochen hat, muß es einen Ersatz suchen, wenn es nicht bei der ersten Gelegenheit ein Mißtrauensvotum erhalten will. Unter solchen Umständen könnte es nicht in Erstanten stehen, wenn die Minister das schon angeführte reaktionäre Preßgesetz einstweilen nicht vorzulegen wogten.

Die Budgetkommission hat gestern eine wichtige Sitzung gehalten. Sie nahm den Bericht ihrer Subkommission über die Steuerentwürfe des Finanzministers Magne entgegen. Die Subkommission billigt die Vorschläge auf die Steuern für Zucker, Getränke, Mineralöl, Seife, Stearin, Salz u. s. w. insgesammt für 111 Millionen; sie vertagt ihre Entscheidung über die Steuern auf Handelsbesen, Chèques, Dole, Eisenbahntransporte und Postgebühren im Gesamtbetrage von etwa 58 Millionen; sie weist endlich entschieden die Steuer auf Soda-salze, von der Magne 12 Millionen verlangt, zurück.

Wie heute F. Sancey im „19. Jahrhundert“ erzählt, sind die Professoren der Pariser Lycee sehr aufgebracht über Herrn de Bourton. Sie waren am Sonntag zum offiziellen Empfange bei dem neuen Unterrichtsminister beschieden. Er ließ sie über 2 Stunden antischambrieren, und schickte sie wieder nach Hause, nachdem er ihrem Vorsteher zwei lästige Worte in's Ohr gesagt hatte. Die Professoren wurden weber einer Vorstellung, noch einer gemeinsamen Adresse gewürdigt.

Mehrere Blätter melden, daß der Herzog d'Amale und der General Chanzy dem Präsidenten der Versammlung ihre Entlassung als Deputirte eingesandt haben. Dagegen wird von anderer Seite berichtet, daß Mac Mahon den Austritt der Generale nicht wünsche und daß er den General Lospel und den Viceadmiral Saissat verhindert habe, ihr Mandat niederzulegen.

Der Herzog D'ages hat der italienischen Regierung sagen lassen, daß es der Regierung sehr angenehm sein würde, Herrn Nigra auf seinem Posten erhalten zu sehen. Es scheint noch kein definitiver Beschluß über dessen Rückkehr gefaßt zu sein.

Mit dem heutigen Morgenblatt wird die dreiwöchige Doppelnummer unserer Kunst- und Modezeitung „Victoria“ an die betreffenden B. L. auswärtigen Abonnenten versendet. Den hiesigen Abonnenten der „Victoria“ wurde dieselbe schon mit dem letzten Abendblatte zugesendet.

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Agram, 5. Dezember. (Orig. Dep.) Bei der gestern und heute stattgefundenen Gemeinderathswahl siegten die Kandidaten des nationalen Komitès mit einer Mehrheit von 330 gegen 6 Stimmen.

Agram, 5. Dezember. Ein Handbillet des Kaisers an den Vauus Nazuranics begnadigt anlässlich der perfecten Ausgleichsrevision alle Verurtheilten wegen Hochverrath, Majestätsbeleidigung, Weibigung der Mitglieder des kaiserlichen Hofes, öffentlicher Aufregung, Aufrühr und öffentlicher Gewaltthätigkeit, dritten Falles, wegen in den Paragraphen 279 bis 300 und 302 des Strafgesetzes angeführten Vergehen, insoweit dieselben aus politischen Motiven entspringen; ferner wegen von Amtswegen zu verfolgender Preßdelikte.

Wien, 5. Dezember. (Orig. Dep.) Das „Tagblatt“ meldet, der Handelsminister habe hinsichtlich des Fürsten Adam Sapieha die Auszahlung seines Auktionsantheiles für den Bau der Bahn Lemberg-Brady sistirt, weil die Geschäftsverbindungen des Fürsten mit dem Generaldirektor Herz der Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung geworden ist. Auch der Finanzminister will energisch gegen betrügerische Vorgänge bei Bankliquidationen einschreiten. — Auf der Börse waren Bauwerthe flau.

Wien, 5. Dezember. Der „N. Fr. Presse“ wird aus Brüssel eine Meldung der „Independance“ telegraphirt, daß im Kabinete Broglie Uneinigigkeiten ausgebrochen seien.

Bemberg, 5. Dezember. (Orig. Dep.) Im Landtage brachten Gyarogysti und Genossen den Antrag ein, daß, nachdem der betreffende Paragraph des Landesstatuts noch nicht aufgehoben und die Reichsrathswahlen mit Umgehung des Paragraphs direkt vorgenommen wurden, der Landtag die Ueberzeugung ausspreche, daß ein solcher Zustand dem Lande zum Nachtheile gereiche. Der Antrag wurde der Reuner-Kommission zugewiesen.

Berlin, 5. Dezember. Die „Norddeutsche Zeitung“ ist in Folge eines allerhöchsten Auftrages im Stande, bestimmt zu erklären, daß die Zeitungsnachricht von einem Duell zwischen Manteuffel und Groeben durchaus unwahr sei.

Kragujevatz, 5. Dezember. Die von der Stupskina angenommene Adresse verlangt: Gemeindefreiheit, Reorganisation der Administration, größere Ministerverantwortlichkeit und völlige Preßfreiheit.

Kopenhagen, 5. Dezember. Dem österr. Handelsminister Vanhans und dem Geheimrath Schwarz Senborn wurde das Großkreuz des Dannebrogordens verliehen.

Havannah, 4. Dezember. Generallapitan Jovellar telegraphirt nach Madrid, daß die Herausgabe des „Virginius“ nicht erfolgen könne, weil bei der herrschenden öffentlichen Meinung große Unruhen die Folgen wären; der Generallapitan bot seine Demission an.

Wien, 5. Dezember, 3 Uhr 30 M. (Offizielle Schlusurtheile.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 76.—, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 97.50, Salgó-Tarjaner 108.—, Anglo-Hungarian 35.50, Ungarische Kredit 134.75, Franko-Hungarian 29.—, Ungarische Pfandbriefe 81.25, Alfsöb 144.—, Siebenbürgen 139.—, Ungarische Nordostbahn 108.0, Ungarische Ostbahn 58.25, Ostbahn-Prioritäten 64.75, Ung. Lofe 74.75, Zeeisbahn 197.50, Ungarische Bodentredit 48.50.

Wien, 5. Dezember, 2 Uhr 20 M. (Schlusurtheile.) Kredit-Aktien 233.—, Anglo-Austrian 133.50, Galizier 225.—, Lombarden 176.50, Staatsbahn 339.—, Tramway 168.—, Rente 69.95, Kreditlose 169.50, 1860er 102.25, 1864er 133.—, Napoleons'dor 9.09.—, Münz-Dulaten 5.41, Silber 108.75, Frankfurt 96.10, London 114.—, Preussische Rassensteine 170.—, Lärtenlose 51.25, Unionbank 112.50, Allgem. Baubank 58.—, Anglo-Baubank 86.70, Lufkos.

Berlin, 5. Dezember. (Schlus.) Galizier 99.25, Staatsbahn 198.50, Lombarden 103.50, Papier-Rente 61.25, Silber-Rente 85.50, Kreditlose 110.—, 1860er 92.—, 1864er 82.50, Wi-n 87.—, Kreditaktien 136.25, Rumänier 34.—, Ungarische Lofe 47.—, Gebrüdt.

Frankfurt, 5. Dezember. (Abendnotiz.) Desterreichische Kreditaktien 241.—, Desterreichische Staatsbahn-Aktien 349.25, Lombarden 182.50, Gültig.

Frankfurt, 5. Dezember. (Schlus.) Wechsel per Wien 102.—, Dester. Kreditaktien 240.—, Amerikaner per 1882 97.—, Desterreichische Staatsbahn-Aktien 348.50, 1860er 92.—, 1864er 144.50, Lombarden 181.50, Galizier 232.—, Silber-Rente 65.—, Desterreichische Bank-Aktien 1020.—, B. f. —, R a c h b r i e. Dester. Kredit 239.—.

Paris, 5. Dezember. (Schlus.) Rente 68.85, 4 1/2 % Rente 83.25, Italien. Rente 61.85, Staatsbahn 75.—, Credit Mobilier 340.—, Lombards 387.—, 1871er Anleihe 93.05, 1872er Anleihe 93.20.

Berlin, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 88, per April-Mai 85.25, Roggen loto 64, per Dezember 63, per April-Mai 61, per Mai-Juni 63, Osef per Dezember 54.—, per April-Mai 54.25, Del loto 19, per Dezember 18.75, per April-Mai 20, per Mai-Juni 21, Spiritus loto 21.20, per Dezember 21.04, per April-Mai 20.28.

Breslau, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen 270.—, Roggen 217.50, Osef 166.—, Rüböl loto 19, per Termin 19, Spiritus loto 20, per Frühjahr 20, per Herbst 20.

Königsberg, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) Getreidegeschäft ruhig, Preise unverändert. Prima-Qualitäten Weizen 40—41 Francs.

Antwerpen, 5. Dezember. Petroleum 33 Fr. per 100 Kilo.

Paris 5. Dezember. (Produktenmarkt.) Ahtmarkt per laufenden Monat 36.—, per Januar-Februar 88.25, per vier erste Monate 1874 86.25, Ahtöl per laufenden Monat 83.75, per vier erste Monate 1874 85.50, per vier Sommermonate 88.50, per vier letzte Monate 91.50, Veinöl per

laufenden Monat 84, per vier erste Monate 1874 81.25, per vier Sommermonate 86.50, Spiritus per laufenden Monat 73.60, per vier erste Monate 72.50, per vier letzte Monate 72.50. Zucker, raffinirt 153.—. New-York, 5. Dezember. Wehl 7.05.

Paris, 3. Dezember. (Original-Börsenbericht.) Der Markt war fester auf das Gerücht hin, daß die Bank von England morgen ihren Discont abermals um 1 Prozent herabsenken werde. Die Renten gewannen 7 bis 15 Cent. Italienische Rente und Desterreicher behaupteten ihre gestrigen Kurse. Die Aktien der transatlantischen Gesellschaft, die vor dem Untergang der „Ville du Havre“ auf 282.50 standen, sind von 260 wieder auf 270 gestiegen. — Sperr. Rente 59, Anleihe 93.42, Bank von Frankreich 4415, Sperr. Italiener 61.80, Desterreicher 747.50, Lombarden 390, Desterreichische Bodentredit 550.

Kommunal-Beitrag.

[Der hauptstädtische Magistrat] wird nun von der nächsten Woche ab wieder regelmäßig jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Vormittags Sitzungen halten.

[Städtische Amtsstunden.] Da in den hauptstädtischen Hausstatuten für die Municipalbeamten täglich eine siebenstündige Arbeitszeit festgesetzt ist, so hat der Magistrat auf Grund dieser Bestimmung verfügt, daß die Beamten jeden Tag von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in ihren Aemtern zu arbeiten haben. Die Einhaltung dieser Amtsstunden wird strengstens empfohlen. (Diese Verfügung mag zahlreichen Beamten nicht konveniren, obgleich die Bürgermeister, die meisten Magistratsräthe und Notäre und die Chefs der meisten Fach- und Manipulationsämter selten vor 7 Uhr, häufig auch erst zwischen 8 und 9 Uhr Abends ihre Aemter verlassen können.)

[Hausverkauf.] Der frühere Magistrat hat bereits den Ankauf des Sparrathengebäudes in Steinbruch angetregt, da die Stadt die in Steinbruch befindlichen Amtsstellen bisher in Privathäusern unterbringen mußte. Der neue Magistrat hat sich in seiner letzten Sitzung ebenfalls für den Ankauf dieses Gebäudes ausgesprochen und wird nun diese Angelegenheit bestruorend und mit dem Antrage dem Municipal-Ausschusse vorlegen, daß unter dem Vorhine des Vizebürgermeisters M. Rada ein Subkomitè betrefend der Unterhandlungen wegen dieses Hausverkaufes entsendet werde.

[Die Lieferung] des Stiegegeländers für das neue Stadthaus hat die Ganz'sche Fabrik, als Mindestfordernde, um den Preis von 6500 Gulden erhalten. Der Magistrat hat dieses Licitationsresultat gestern genehmigt.

[Die Bewerber um städtische Amtsstellen] haben ihre Gesuche und Dokumente nicht beim Oberbürgermeister, sondern in der Präsidialkanzlei, Stadthaus, im ersten Stock, rechts (Thür Nr. 42) abzuholen.

[Auch die städtischen Todtenbestauer-Stellen] sind nicht zu verachten — nachdem keine Bezirkspolizei mehr zu vergeben sind. Wierzu derartige Stellen sind zu besetzen und nicht weniger als fünfzig Bewerber haben sich gemeldet.

[Schulerweiterung.] Da die Schule in Ofen, obere Landstraße, mehr als 430 Schüler hat, aber nur 290 Schüler faßt, so hat die Stadt Ofen beschlossen, zur Erweiterung dieses Schulhauses von dem Grunde der anstehenden Franziskaner 355, respektive (mit Hinzurechnung der für die Straße entfallenden Fläche) 440 Quadratlasten zu expropriiren. Der Bauath wurde ersucht, diese Expropriations-Angelegenheit beim Kommunikations-Ministerium zu befürworten. Der Bauath hat nach Ueberprüfung dieses Projektes eine Aenderung der Expropriationsfläche vorgeschlagen und die hauptstädtische Behörde ersucht, diesbezüglich ihre Meinung abgeben zu wollen.

[Reboutebau.] Das von der Wirtschaftskommission in Angelegenheit der verzögerten Ausführung des Reboute-Zubau's entsendete Subkomitè hat heute eine Sitzung gehalten, zu welcher auch der bauleitende Architekt, Herr Stephan Vinczauer, und der Pächter der Reboute, Herr Friedrich Schallern, berufen waren. Herr Vinczauer hat erklärt, daß der Reboute-Zubau in den ersten Tagen des kommenden Monats bis auf die Mauer der Säle und die Heizapparate beendigt sein wird. Bezüglich der Heizung wurde die provisorische Aufstellung von Eisenden beantragt. Da somit konstairt wurde, daß diese Lokalitäten den Winter über unbenutzbar sind, so wurde mit dem Pächter Schallern ein sönsmonatlicher Nachlaß von dem Pachtzins vereinbart, welcher von Schallern schon vom 1. November d. J. für den Zubau zu zahlen gewesen wäre. Die Wöblung und andere Einrichtung der neuen Lokale wurde bereits angeordnet.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Dezember.

[Zur Geschichte der Ofner Festungs-Pfarrkirche, deren Restauration Sr. Majestät, wie bereits erwähnt, gestattete, die Thier-Würger'sche begann sie zwischen 1256—1269 zu bauen und Mathias I. verfaß sie 1476 mit einem prächtigen achtgedigen Thurm in gothischem Geschmack. Sie war damals mit verschwebender Pracht geziert. Aber am 2. September 1541 kam ein schweres Geschid über sie. Die Türken gestalteten sie in eine Moschee um, und in diesem Zustande verblieb sie bis 2. Septemher 1686, als Karl von Lothringen Ofen den Türken entriß. Schon während des Kampfes litt die Kirche sehr, und 1723 wurde das Dach ein Raub der Flammen, die Gloden schmolzen, der kleinere Thurm stürzte zusammen, die Front, das Thor und der Chor sanken in Trümmer. Nach zwei Jahren wurden die Kirche und der Wajsthiasthurm wohl gedeckt, aber im Laufe der Zeit ward das Dach des letzteren wieder schadhast, und 1811 vorläufig durch ein anderes ersetzt. Dieses befindet sich noch heute dort, trotzdem häufig eine Restauration gefordert wurde, aber eine zu diesem Zwecke eingeleitete Sammlung ergab nur 1834 fl. Eine durch den Minister veranlaßte sachmännliche Untersuchung ergab, daß sich die ganze Kirche in schadhastem Zustande befinde, und die Restauration des Mathiasthurmes unausschließl. sei; denn er würde nicht nur seinen neuen Helm ertragen, sondern müsse, um ihn vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren, um einige Klaster abgetragen werden. Die Front wird umgestaltet und die gegenwärtige Vorhalle durch eine Vorhalle in gothischem Geschmack ersetzt. Zur Durchführung dieser notwendigen Arbeiten hat Sr. Majestät, wie im Abendblatte berichtet, 100,000 fl. angewiesen.

[Christbaum.] Auch heuer wird am heiligen Abend im städtischen Mädchen-Waiseninstitut „Elisabethinum“ (Waldzeile) ein Christbaum aufgestellt. Gaben werden angenommen im Institute selbst, sowie bei den Ausschüßrauen: Esicsman-cjay, Frank, Gouhard, Rath, Kuprecht-Demidoff, Serlany, Strobenz und Wallawsky.

Ein Sohn Hummel's. Aus Wiesbaden wird geschrieben: Man sagt, daß in Preßburg demnächst ein Monument für Johann Nepomuk Hummel errichtet werden soll.

Wem gehört das Silber-Service? Vorgestern wurde auf dem Herminenplatz eine Frau, welche dort Kleider verkaufen wollte, aus verschiedenen Verdachtsgründen angehalten.

Marthe willig u. g. Der Marktreden Parlat im Saal der Komitat erhielt die Bewilligung, allwöchentlich am Dienstag Wochenmärkte abhalten zu dürfen.

Todesfall. Aus Kaschau wird uns vom 3. d. geschrieben:

Der auch in weiteren Kreisen bekannte hiesige Hotelier Leopold Schallhäz, Eigentümer des Grand Hotel Schallhäz, ist am 30. v. M. in Folge eines Schlagflusses nach kurzem Krankenlager gestorben.

Reuele mor d. Auf einen in allgemeiner Achtung stehenden Raaber Pfarrer ist dieser Tage, als er in seinem Weingarten weilte, durch's Fenster ein Pistolenschuß abgefeuert worden.

Vereinsnachrichten. [Im Ofner Gesellschafts-Klub] findet Sonntag, den 7. d., Abends 7 Uhr, im Saal des Neupfister Fröbelsvereins eine Wohlthätigkeitsvorstellung statt.

[Der Frauenbildungsverein] hielt den 3. d. seine übliche Monatsversammlung; der Ausschuss nahm den Bericht der Präsidentin Frau v. Werz zur angenehmen Kenntnis.

Die Fortsetzung des Romans „Nach der Verlobung“ befindet sich auf Seite 9 und 10. Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Offener Sprechsaal.

Das Haus E. Sack & Co. in Hamburg wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten so ansehnlich empfohlen, daß wir nicht umhin können, auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce desselben ganz besonders hinzuweisen.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Wiener Börsenwoche.

Wien, 4. Dezember. Die Kreditverhältnisse des hiesigen Platzes haben sich allmählig zu ungünstig gestaltet, daß eigentlich nicht mehr von einem Börsenverkehr die Rede ist.

Die Kurschwankungen der einzelnen Effekten sind aus nachstehender Tabelle zu ersehen:

Table with columns: Effekten, November, Dezember, Differenz. Lists various securities like Kreditaktien, Ung. Kredit, Anglo-Austr., etc.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 5. Dezember. Die Abendbörse war anhaltend matt und geschäftslos. Anglo-Hungarian a 35 1/2, -36, Municipal a 18, ungarische Bodenkredit a 47 1/2, -47 1/2, ungar. Kredit a 135 1/2, gebandelt.

Wie wir vernehmen, hat die Schatzkommission die Schadenssummen bei dem Brande der Kammgarnspinnerei auf ca. 300,000 fl. festgesetzt.

Herr Moriz Mezel hat bereits seine Funktionen als Kassator der Pesther Volksbank übernommen.

Die Aktionäre der Vereinigten ungar. Dampf- und Kraftwerks-Gesellschaft werden ersucht, an dem Samstag, den 6. Dezember l. J. Vormittags präcise 9 Uhr, im evang. Saale vor der General-Versammlung abzuhalten den Konferenz zu zahlreicher Theilnahme.

Die Aktionäre des Franz- und Josephstädter Spar- und Kreditvereines haben in einer Privatkonferenz beschlossen, die Verwaltung aufzugeben, die Liquidation zu beantragen, und zu diesem Zwecke eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen.

stande. 3. Welgereit die Direktion, im Sinne der Statuten Vorschläge auf Stammeinlagen zu leisten.

In der am nächsten Mittwoch stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung der Nationalbank werden die Bank-Direktion und der Bank-Ausschuss einen Antrag, betreffend das Ansuchen um Erneuerung des Bank-Privilegiums, einbringen.

Gebührungs-Ausweis der vereinigten Hauptstädtischen Sparkasse im Monat November 1873. Einnahme: Kassenrest vom Oktober 246,29 fl.

Wiener Börsen-Telegramm vom 5. Dezember. 5% Rente 70.-, 4% Rente 74.35, 3% Rente 80.25, 2% Rente 89.84, 1% Rente 98.25, London 1.4.

Außerordentliche Generalversammlung der Volksbodenkreditanstalt.

(Abgehalten am 3. Dezember 1873.)

Präsident Graf Paul Festetics konstatirt die Beschlußfähigkeit der Generalversammlung, da durch 45 Aktionäre 2737 Aktien deponirt wurden.

Hierauf gelangt der Bericht des Verwaltungsrathes zur Verlesung. Der Bericht konstatirt vor Allem die erfreuliche Thatsache, daß trotz der herrschenden Geldkrise nicht nur das Stammkapital des Institutes vollkommen intakt blieb, sondern auch die Organisations- und Verwaltungskosten der Anstalt durch den erzielten Gewinn gedeckt erscheinen.

Der Verwaltungsrath glaubt aber trotzdem, daß unter den heutigen Verhältnissen das Institut in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit keineswegs der Aufgabe, ein hervorragender Faktor zur Hebung der Landwirtschaft zu sein, entsprechen kann.

Im Zusammenhange hiebei wird fogleich auch der neue Organisationsplan verlesen. Wir entnehmen demselben folgende wichtigere Bestimmungen: Die Gründer des Vereines sind: 1. Die Inhaber von Aktien der Volksbodenkreditanstalt, deren Aktien gegen Genussscheine, die eine fünfprozentige Verzinsung genießen und rückzahlbar sind, umgetauscht werden.

Der Aufsichtsrath des Vereines besteht aus 18 Personen, von denen 3 von den Inhabern der Genussscheine, 9 von den Inhabern der Anttheilscheine, und 6 durch die Hypothetargläubiger im Wege einer Generalversammlung gewählt werden.

Nachdem Herr Bölvary und Herr Emerich Suckár für die Anträge des Verwaltungsrathes gesprochen, werden dieselben von der Generalversammlung einstimmig angenommen.

Hierauf werden noch drei Komitees gewählt und zwar: 1. Ein Exekutiv-Komitee, dessen Aufgabe ist, die Geschäfte der Anstalt nach Rücktritt des bisherigen Ausschusses weiter zu führen und alle vorbereitenden Maßregeln zu treffen, um das Vermögen der Anstalt dem zu gründenden Verein bis zu seiner konstituierenden Generalversammlung inventargemäß übergeben zu können.

Die Mitglieder des Komitees sind: Graf Paul Festetics, Graf Ivan Somssich, Gerhard Bölvary, Julius Reichel, Emerich Suckár, Ludwig Kraus und Franz Solnasy. 2. Ein Rechnungskomitee, bestehend aus den Herren: Johann Karner, Emerich Suckár, Gerhard Bölvary, Joseph Solnasy, Ludwig Acs, Dr. Julius Olab und Johann Djesoly.

Die Aufgabe, welche sich das in der eben erörterten Weise umgesetzte Volkskreditinstitut stellt, und welche in der Gewährung von Hypothekendarlehen an kleinere Grundbesitzer besteht, verdient die Unterstützung Aller, welche die Hebung des Hypothekarkredits in Ungarn anstreben, und es ist daher den Bemühungen der drei Komitès der beste Erfolg zu wünschen.

Zum Schluß vertritt die Generalversammlung auf Antrag des Dr. Julius Olsch dem Verwaltungsrathe für sein eifriges uneigennütziges Wirken den wärmsten Dank, welcher auch im Protokoll aufgenommen wird.

Zur Authentifizierung des Protokolls werden die Herren Emerich Suhar und Gerhard Polvany ermittelt.

Geschäftsberichte.

Budapest, 5. Dezember. Witterung trüb und neblig, Thermometer Morgens - 1° N., Mittags + 1° N. Wasserstand unverändert.

In Getreide war Nachmittags kein Geschäft. A. R. Großwardel, 3. Dezember. Mein dieswöchentlich Bericht reißt sich leider den an Ihr geschicktes Blatt so oft gerichteten Lamentationsberichten an. In vielen Theilen unseres Komitès haben die Wandermäuse in dem frühen Herbstanbau so arg gewirkt, daß ganze Strecken theils umgedeckt und mit frischem Samen bebaut werden mußten, theils für den Frühjahr-anbau verblieben, weil zum nothwendigen Anbau der nöthige Winterweizen fehlte; auch wurde in der diesjährigen Herbstanbauzeit kaum die Hälfte des Anbauareals mit Herbstfrucht befaßt, weil der nöthige Samen fehlte. Die späte Aussaat gedieh schon, da das Wetter bis heute gelind und genügend feucht und daher der Entwicklung der Pflanzen förderlich war. Unsere Großproduzenten haben ihre Fruchtvorräthe größtentheils veräußert, nur der ärmere Landmann, von dem mit der größten Strenge durchgeführten Steuererleichterungen bedroht, führt auf unsere schwach belebten Wochenmärkte den letzten Mehl Korn und Mais, welcher vom Konsum zu den

untenstehenden Breifen rasch vergriffen wird. — In allen Geschäftszweigen koste wegen der Geldknappheit jeder Betrieb. Die Preise: Mehl von fl. 6.50 bis fl. 7 pr. Metzen ohne Gewichtsgarantie, Roggen fl. 4 bis fl. 4.30 pr. Metzen, Mais fl. 3.60 bis fl. 3.80, Hafer fl. 1.70 bis fl. 1.80, Gerste fl. 2.80 bis fl. 3, Futterwaare, Spiritus 23 kr. pr. 30 Grad, altes Maß. 1873er Weine wenig gefragt, a 11 bis 12 fl. für den großen Eimer (100 Salbe) ausbezogen.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. In der eben abgelaufenen Woche war der Verkehr im Allgemeinen schwach und auch in den Detailgeschäften so beschränkt, daß zahlreiche Geschäftslente ihre Verkaufslotale früher schließen, als sonst, um wenigstens durch die Einnahme an Beleuchtung eine geringe Entschädigung für den ungewöhnlich schwachen Verkehr zu finden. Trog der eingetretenen kälteren Witterung, welche das Wollgewerbe sonst in der Regel zu beleben pflegt, ist diesmal der Verkehr in den Konfektions- und Damenmodengeschäften nicht nur nicht besser, sondern im Verhältniß zur vorigen Woche schwächer geworden. Kleidermacher sind noch immer ohne Auftrag; von den über 100 zählenden beschäftigungsfähigen Arbeiter wurden in dieser Woche nur einige einstellt. Schuhmacher sind unter der Mittelmäßigkeit beschäftigt. Bei Kürschnern hat sich der Verkehr anlässlich der kälteren Witterung etwas gebessert. Einige Futtmacher sind mit dem Engros-Geschäfte ziemlich befriedigend beschäftigt, das Detailgeschäft ist so wie bei Poliermachern, Blumenmachern, Bürstendörfern, Buchbindern, Galanteriewarenhändlern, Selbigelehen, Sporern, Nürnbergern, Glasmanern- und Porzellanmanernhändlern schwach. In Möbelgeschäften, bei Leder- und Mattenmachern, Sattlern, Tapezierern, Tischlern ist der Geschäftsgang, mit geringen Ausnahmen, unter der Mittelmäßigkeit. Zimmermacher sind noch gut beschäftigt. Bei Anstreicher-, Schloßern, Spenglern und den anderen technischen Gewerbetrieben wird die Thätigkeit immer schwächer. Auch im Zimmererzweige ist eine Abnahme des Betriebes bemerkbar; im Monat November wurden circa 34,000 Eimer Faßgeschirre gemindert.

Geschäftskalender.

- Generalversammlungen.
6. Dezember. Außerordentliche der Vereinigten ungarischen Dampfschiffahrt, 10 U. B., im evangelischen Schulsaal.
7. Dezember. Pesther Vereinsbank, 10 Uhr, im evangelischen Schulgebäude.
10. Dezember. Pesther Nationalbank, 7 Uhr Abends.
14. Dezember. Central-Gewerbevereinsbank, 10 U. B., Herrngasse, Servitengasse 1. Stod.
20. Dezember. Süd-Norther Ziegelfabrikgesellschaft, 3 Uhr N., Neue Weltgasse Nr. 21.
21. Dezember. Ungarisches Kreditinstitut des Beamtenvereins, 10 U. B., im großen Saal des Hotel Hungaria.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Pöblöny“.

Aktionen. In Kaloösa, 3. Januar, V. Liegenschaften des Gregor Ivan, an Ort und Stelle. — In Szegedin, 27. Dezember, 10 U. B., Haus der Hofafia Ausländer, im Grundbuchsamte. — In Tótfalu, 29. Dezember, 10 U. B., Liegenschaften des Johann Gölle, an Ort und Stelle. — In P. Labany, 30. Dezember, 10 U. B., Liegenschaften der Witwe Stephan Tóth. — In Orova, 29. Dezember, V. Liegenschaften der Anna Rozvány, im Grundbuchsamte.

Wasserstand:	Witterung:
Budapest, 5. Dezember, 7' 3" u. N., unv.	Neblig
Preßburg, 5. Dezember, 7' 3" u. N., abn.	Erwölht.
W. Sziget, 4. Dezember, 1' 5" u. N., unv.	Trocken.
Syathmar, 4. Dezember, 4' 3" u. N., unv.	Neblig.
Totaj, 4. Dezember, 6' 9" u. N., jun.	Neblig.
Szolnok, 5. Dezember, 1' 0" u. N., abn.	

Amtliche Notirungen der Pesther Waaren- und Effektenbörse vom 5. Dezember 1873.

Fruchtpreise		Qualitäts-Gewicht		per 100 Centner		Typen-Mehl		Effektenkurse		Kurs		Effektenkurse		Kurs	
Wegh, Banat effektiv	fest	81	7.25	7.40	Pr. 0	100	100	Banater Handel und Gewerbe	135.75	136	200	Franklin-Verein	10	10.50	
"	"	82	7.40	7.10	" 1	100	100	Ungarische allgemeine Kredit	47.25	47.75	210	Berlin u. Dampfmaschinen	10	10.50	
"	"	83	7.50	7.45	" 2	100	100	Franc-ungarische	47.25	47.75	210	Comp. G. G. G. G. G.	375	377	
"	"	84	7.65	7.75	" 3	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	240	245	
"	"	85	7.75	7.85	" 4	100	100	Ungarische Sparbank	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	85	90	
"	"	86	7.85	7.95	" 5	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	20	22	
"	"	87	7.95	8.05	" 6	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	88	8.05	8.15	" 7	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	89	8.15	8.25	" 8	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	90	8.25	8.35	" 9	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	91	8.35	8.45	" 10	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	92	8.45	8.55	" 11	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	93	8.55	8.65	" 12	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	94	8.65	8.75	" 13	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	95	8.75	8.85	" 14	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	96	8.85	8.95	" 15	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	97	8.95	9.05	" 16	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	98	9.05	9.15	" 17	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	99	9.15	9.25	" 18	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	100	9.25	9.35	" 19	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	101	9.35	9.45	" 20	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	102	9.45	9.55	" 21	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	103	9.55	9.65	" 22	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	104	9.65	9.75	" 23	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	105	9.75	9.85	" 24	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	106	9.85	9.95	" 25	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	107	9.95	10.05	" 26	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	108	10.05	10.15	" 27	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	109	10.15	10.25	" 28	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	110	10.25	10.35	" 29	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	111	10.35	10.45	" 30	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	112	10.45	10.55	" 31	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	113	10.55	10.65	" 32	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	114	10.65	10.75	" 33	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	115	10.75	10.85	" 34	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	116	10.85	10.95	" 35	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	117	10.95	11.05	" 36	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	118	11.05	11.15	" 37	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	119	11.15	11.25	" 38	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	120	11.25	11.35	" 39	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	121	11.35	11.45	" 40	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	122	11.45	11.55	" 41	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	123	11.55	11.65	" 42	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	124	11.65	11.75	" 43	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	125	11.75	11.85	" 44	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	126	11.85	11.95	" 45	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	127	11.95	12.05	" 46	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	128	12.05	12.15	" 47	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	129	12.15	12.25	" 48	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	130	12.25	12.35	" 49	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	131	12.35	12.45	" 50	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	132	12.45	12.55	" 51	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	133	12.55	12.65	" 52	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	134	12.65	12.75	" 53	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	135	12.75	12.85	" 54	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	136	12.85	12.95	" 55	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	137	12.95	13.05	" 56	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	138	13.05	13.15	" 57	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	139	13.15	13.25	" 58	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	140	13.25	13.35	" 59	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	141	13.35	13.45	" 60	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	142	13.45	13.55	" 61	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Städt. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	143	13.55	13.65	" 62	100	100	Mag. allg. Kreditanstalt	47.25	47.75	210	Leb. allg. Kreditanstalt	100	105	
"	"	144	13.65	13.75	" 63	100	100								

Im Verlage des Franklin-Vereins in Budapest ist erschienen:

Organisation des hauptstädtischen Munizipiums Budapest.

Uebersetzung nach der ungarischen amtlichen Ausgabe. Groß-Octav in Umschlag gebunden. Preis 1 fl. 50 kr.

Dasselbe Werk in ungarischer Sprache, amtliche Ausgabe, 1 fl. 50 kr.

Lange Mexicaner-Mäntel

mit Kapuzen, aus Brünner Filz und anderen farbigen Schafwollstoffen verkauft in gross und en détail zu fl. 13. — das Stück die

Pressburger Kleider-Fabriks-Niederlage

in Pest, Waitznerstrasse Nr. 63 im Hofe. Bestellungen werden mit Nachnahme prompt effectuirt. 7752 1-6

PEST, Waitznergasse Nr. 9.



PARIS, Boulevard du Temple 30.

Brillen und Vorknetten für kurzsichtige, weitsichtige, schwachsichtige und für vom Star operirte Augen, welche mit der sorgfältigsten Vorsicht angefertigt werden im optischen Institute von N. H. SOLOMONSON.

Verdient allen Jenen empfohlen zu werden, welche ihre Sehkraft konserviren wollen.

Die größte Auswahl von Gallicischen, Theater- und Wettrenn-Perfektiven der neuesten Konstruktion. 7543

Vorzügliche Salon-Stückkohle

vollkommen schlaackefrei und geruchlos, in plom- birten Säcken, ins Haus gestellt:

Erste Preussische per Ztr. fl. 1 12 kr. Doro- rogher (Drache'sche) per Ztr. 90 kr.

Bei grösseren Bestellungen ent- sprechend billiger.

PHIL. CONST. SPIRA, Pest, Dorotheagasse Nr. 9.

7693

Am 17. und 18. Dezember beginnt in Hamburg auf's neue die

grosse garantierte Geldverlosung

(der schon so Mancher sein Glück ver dankt) und welche in ihrer Ge- samtheit (7 Abtheilg.) Haupttreffer von entl.

120,000 Thaler, 80,000, 40,000, 30,000, 20,000, 16,000, 2 à 12,000, 10,000, 2 à 8,000, 2 à 6,000, 5 à 4,800, 13 à 4,000, 11 à 3,200, 12 à 2,400, 27 à 2,000, 55 à 1,200, 126 à 800, und allein

312 à 400 Thaler etc. enthält. Wir versehen zur obigen 1. Arbeit- lung 1. Originallose à 3 fl. 50 kr., 2. Original- lose à 1 fl. 75 kr., 3. Originallose à 1 fl. gegen Baarzahlung nach allen Gegenständen prompt, wie auch nach gesch. be- ner Ziehung unaufge- fordert Gewinne und Gewinnlisten.

Niemand versäume bei dieser gewinnreichen Gelegenheit dem Glücke die Hand zu reichen, zumal der Einsatz nur klein und der Erfolg dafür leicht ein gros- ses sein kann. Bestel- lungen werden rasche- stens erbeten, da der Vorrath leicht vergrif- fen ist. Mindus & Marienthal, Bankiers in Hamburg, zum An- und Verkauf aller Staatsanleihen halten wir uns bestens empfohlen. 7743

Original-Singer-Nähmaschinen,

das schönste und praktischste

Weihnachts-Geschenk,

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Haupt-Depot

The Singer Manufacturing Co.,

bei

Carl Brenner,

PEST,

Wiennergasse,

Ecke Franz Deák-gasse.



Zur gef. Beachtung!

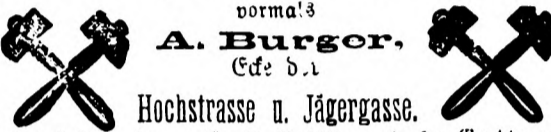
Singer's Original-Nähmaschinen können einzig und nur allein bei mir bezogen werden; jede an- derartige Empfehlung von sogenannten Singer-Maschinen beruht auf Täuschung, wo nur das P. T. Publikum betrogen wird.

Adolf Kohn

vormal's

A. Burger,

Ecke d. 1.



Hochstrasse n. Jägergasse.

Empfiehlt einem P. T. Publikum beste Gattung geruchlose Stück-Kohle und Preussische Dra- wikaer und Salp. Larjaner, sowohl Coaks zu den möglichst billigen Preisen.

Bestellungen werden direkt ins Haus prompt effectuirt 7681 1-2

Ich erlaube mir, einem P. T. Pu- blikum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich das

Café Wittwinditsch,

Uellöerstrasse,

käuflich übernommen habe und Samstag, den 29. d. M., eröffne. Für prompte Be- dienung und Verabreichung der besten Ge- tränke werde ich reichlich Sorge tragen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

7774 Achtungsvoll

Ferdinand Feldhoffer.

Decimal-Waagen

aus bestem Schmiedeisen Kraft- Ztr. 1 2 3 4 5 10 15 20 30 fl. 2.40, 19.40, 14.25, 16.25, 19, 20.75, 22.75, 45.50, 61.50, 66, in vierediger Form sammt einer

Garnitur Messinggewichte gratis.

Alle Gattungen Vieh- und Balancewaagen werden staunend billig geliefert. Alle vorkommenden Gewichte vorräthig. Be- stellungen aus der Provinz gegen Angabe per Nachnahme. 7712

Di. Vetter Waagen-Fabriks-Niederlage des F. J. Bellak, Landstraße 54.

120.000 Thaler Pr.-Crt.

ev. als Hauptgewinn.

Gewinne von 80,000 40,000 30,000 20,000 16,000, 2 à 12,000, 10,000, 2 à 8,000, 2 à 6,000, 5 à 4,800, 13 à 4,000, 11 à 3,200, 12 à 2,400, 27 à 2,000, 3 à 1,600, 55 à 1,200, 126 à 800, 6 à 600, 2 à 450, 312 à 400, 312 à 200, 10 à 120, 367 à 80 und 34,326 à 44, 40, 20 etc. etc. Thaler Pr.-Crt. enthält die vom Staate genehmigte und garantierte

Grosse Geldverlosung

worin die Gesamtsumme der Kapitalien von über 2 Millionen, 120.000 Thaler Pr.-Crt. binnen wenigen Monaten in siebenmaliger Zie- hung zur sicheren Entscheidung gelangt.

Die Ziehung Erster Abtheilung ist plan- mässig auf den

17. und 18. December d. J.

festgesetzt und ist der Preis der Lose: fl. d. W. 3.— kr. für ein ganzes Originallos (keine Promesse)

fl. d. W. 1.50 kr. für ein halbes Originallos (keine Promesse)

fl. d. W. —.75 kr. für ein viertel Originallos (keine Promesse)

Gegen Einzahlung des Betrages in fl. d. W. Banknoten am bequemsten der Sicherheit halber in recommandirten Briefen, versende ich direct unter gratis Beifügung des Prospectes die mit Staats- wappen versehenen Originallose selbst nach weitester Entfernung prompt und verschwiegen. Sofort nach der Ziehung erhält jeder Betheiligte die Ziehungs- liste nebst Renovationslos überant und werden Gewinnelder unter strengster Discretion sogleich ausbezahlt. Man wende sich baldigt vertrauensvoll an das stets vom Glücke begünstigte Bankhaus Sigmund Heckscher, Hamburg.

Winterröcke von fl. 18

Reisepelze " " 36 7741

Stadtpelze " " 45

aufwärts. Auch sonstige Herren- und Knabenkleider, sowie Livreen billigt bei

Jakob Proffberger,

Pest, Waitznergasse, Ecke der al. n. Postgasse, 1. Et.

Alle Kleider gegen neue umgetauscht.

Getragene Kleider im besten Zustande billigt.

Provinzbestellungen prompt.

Nichtkonvenientes wird umgetauscht.

Konkurs.

Auf der Herrschaft Gagymadfalva im Biharer Komitat ist die Stelle eines Schreibers mit jährlichem Gehalte von 160 fl. und Verpflegung zu besetzen. — Reflektanten müssen ledig und der ungarischen wie der deutschen Sprache in Schrift und Wort mächtig sein, und wollen sich dies- bezüglich an die Fortver- waltung in Gagymadfalva wenden. 7744

Eröffnungs-Anzeige.

Ich beehre mich dem hohen Adel und p. t. Publikum die ganz ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich mein

Photographisches Atelier, Pest, Christophplatz Nr. 5,

links vom Eingange der Waitznergasse eröffnet habe. Dasselbst werden

Photographien in jedem Genre, so auch Aquarell-, Chromo- und in Öl gemalte Porträts,

mit Garantie der besonders soliden und feinsten Ausführung übernommen. Zudem ich mich jeder weiteren Anpreisung enthalte, so lade ich zum freundlichen Besuche ein, wo sich Jeder der vollkommensten, gelungensten und vortheilhaftesten Arbeiten selbst überzeugen wird.

Hochachtungsvoll B. SALOMON, aus Paris.

Preis-Tarif:

Viste-Porträts dunkler Grund 12 St. 6 fl. weis 12 St. 6 fl. für Kinder 12 St. 8 fl. Kabinet-Porträts 12 St. 12 fl. für Kinder 12 St. 15 fl.

Große Porträts:

Nr. 1 (Größe Centimeter) per Stück dunkler Grund 14 fl. weis 15 fl. Nr. 2 " " " " dunkler Grund 20 fl. weis 25 fl. Nr. 3 " " " " dunkler Grund 0 fl. weis 35 fl.

Ferner von 50 Centimeter bis Lebensgröße. Reproduktionen nach alten Gemälden oder alten Photographie sind nach der Größe und der Arbeit im Preise verschieden

Advertisement for 'Th. Lauffer' Nr. 9, Leih-Bibliothek, PEST, Waitznergasse, (seitw. im Hofe) Nr. 9. Text: 'Just published and new lectures' and 'seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur über Oahones zu- sammengetragen'.

und Pläne zu belauschen und sie dem Feinde zu übermitteln; daß er dem Feinde Mittheilungen und Dokumente habe zu kommen lassen, welche die Operationen der französischen Armee beeinträchtigen könnten, welche Verbrechen durch Art. 73 des Militärstrafgesetzbuches vorgesehen sind, — werde mir Mittheilung über meine Vorbehalte zur gerichtlichen Verfolgung Magnier's geben." — Es wird ihm Mittheilung gegeben.

General Vessier erscheint an der Barre. Er ist in bürgerlichem Kostüm.

Vom Präsidenten befragt, warum er nicht in Uniform erschienen sei, erwidert Vessier als überzeugungstreuer Republikaner, er habe geglaubt, seine Würde als Gesandter habe vor seinem Charakter eines Divisionsgenerals den Vorrang. Heute schildert die verschiedenen Verjüch der Regierung des 4. Septembers, mit Vajaine in Verkehr zu treten. Einer der betreffenden Emissäre war nebenbei Ueberbringer eines Privatbriefes der Marschallin. Die beigelegte Depesche setzte den Marschall von den Pariser Vorgängen in Kenntniß, und meldete ihm die patriotische Bewegung, welche die Bevölkerung zum Widerstande hintrieb. Diese Depesche scheint ihre Bestimmung nicht erreicht zu haben. Ich beschwor den Marschall, sich mit seiner Armee dieser patriotischen Bewegung anzuschließen. Es mag sonderbar erscheinen, daß ein Kriegeminister einen Armeeschef bittet, seine Pflicht zu thun, aber schon damals begte ich Zweifel. (Bewegung im Auditorium) Ich fandte noch eine gewisse Anzahl von Voten, unter anderen den Sergeant Stoffi, von denen aber keiner sein Ziel erreichte. Der Marschall hat keine dieser Depeschen erhalten. Ich habe mindestens keinen bestimmten Beweis vom Gegenteil. Wenn ihm indessen das Schreiben der Marschallin zugestanden ist, so scheint es mir unmöglich, daß er nicht auch mein beiliegendes Schreiben erhalten habe. Einige Tage vor der vollständigen Einschließung von M h ging in der Nähe von Paris ein in der M h festung aufgestiegener Ballon mit 6000 Schreien beschwert nieder. Von dem Marschall befand sich keine da unten, das vermehrte meine Unruhe.

Fr.: Ist keiner Ihrer Emissäre wiedergekommen? — Antw.: Ein einziger, Namens Jaco, und dieser hatte die feindlichen Linien nicht passieren können.

Lauchaud: Und sind die Emissäre, welche der Marschall ausandte, auf dem Kriegeministerium eingetroffen? — Antw.: Nein einziger.

Nun kommt der Hauptzeuge des Tages, Leon Gambetta, an die Reihe.

Der Präsident: Was für Maßregeln haben Sie in Ihrer Eigenschaft als Mitglied der Regierung der National-verteidigung ergriffen, um Kommunikationen mit der kaiserlichen Armee herzustellen?

Antwort: Wir thaten Zweierlei. Gleich in den ersten Tagen der Installation der Regierung der Nationalverteidigung beauftragten wir den Polizeipräsidenten, aus dem Schoße der Bevölkerung Agenten zu wählen, welche der Armee von Metz und ihrem Befehlshaber Nachrichten über die Pariser Vorgänge zu überbringen hätten. Unserer Ansicht nach bildete diese Armee eine der größten Hilfsquellen des in Gefahr schwebenden Vaterlandes. In diesem Augenblicke theilte die Regierung das Vertrauen des ganzen Landes nicht nur in die Tüchtigkeit, sondern auch in den Patriotismus des Oberbefehlshabers. Man wußte, welchen Werth die Armee von Metz besaß. Daher war es auch der ersten Gedanke der neuen Regierung, diese Armee von den Vorgegangenen in Kenntniß zu setzen. Der 4. September war eine Thatsache, die sich aufdrängte. Im ganzen Lande ertönte nur ein Schrei: „Wir müssen Widerstand leisten. Unser Widerstand hatte zwei Säulenpunkte: Metz und die neuzubildenden Armeen. Die Regierung des Hotel de Ville war nur von der einen Idee besetzt: Frankreich zu verteidigen. Ich brachte zur Kenntniß des Marschall Vajaine den Charakter der Revolution, die sich vollzogen hatte, den Glauben, den wir an seine Festigkeit und seinen Patriotismus hatten. Bis zum 10. Oktober, zu welcher Zeit ich Paris verließ, habe ich diese Verjüch unablässig erneuert. Ich weiß nicht, ob mit Erfolg. Es heißt nein.

Aber auch von Tours aus war mein Trachten unermüdetlich dahin gerichtet. Alle Nachrichten, die uns von auswärts kamen, sprachen von täglichen Kämpfen um Metz. Bis zum letzten Augenblicke kamen uns ähnliche Nachrichten zu, welche uns in unserem Widerstande verstärkten, in unseren Hoffnungen ermutigten. Daraus erklärt sich der Widerspruch zwischen den Nachrichten, die wir der Bevölkerung zumittelten, und unserer Verjüchung, als wir die ganze Wahrheit erfuhren. Vom 12. September ab wurden alle Präfecten der an Metz grenzenden Departements angewiesen, Nachrichten einzufahren, Emissäre nach

Metz zu schicken. Unser Vertreter in Brüssel, M. Vachard, bestrebt sich, aber Luxemburg Emissäre nach der Festung zu befordern. Warum blieben alle diese Verjüch nutzlos? Es steht mir nicht zu, darauf hier eine Antwort zu geben. Noch am Vorabend des traurigen Ereignisses telegraphirte ich an Bourbati:

General! Das höchste Interesse Frankreichs erfordert, daß der Marschall erfahre, er könne noch Alles retten, wenn er ausheilt.

Am selben Tage erhielt aber Gambetta von Vissot, dem Vertreter Frankreichs in London, einen detaillirten Bericht, welche die Existenz politischer Verhandlungen Vajaine's mit dem Feinde außer Zweifel setzten, auch in anderen Beziehungen schredliche Wahrheiten enthielten.

Da stehen wir innen Schrei der Entrüstung aus, welcher zwar etwas energisch gehalten war, für mich aber doch den Ausdruck der Wahrheit bildete.

Von dem Präsidenten befragt, auf welche Fakta er sich stütze, um in diesem Demente Vajaine geradezu als einen Verräther hinzustellen, erwidert Gambetta mit einem Hinweis auf die Depeschen Vissot's vom 26 und 27. Oktober. Auch die drei Emissäre Vajaine's haben dazu beigetragen, ihn in seiner schon bestehenden Ueberzeugung noch zu bestärken. Einer derselben besonders war Ueberbringer von fürchterlichen Details, die später durch aus Metz entkommene Offiziere bestätigt wurden. Morgen werde das Kriegsgericht Vachard hören.

Lauchaud fragt Zeugen, ob Bourbati ihn bei seiner Anwesenheit in Tours von der Lage der Mecker Armee in Kenntniß gesetzt habe. Gambetta erwidert, daß Bourbati entnuthigt war, daß er ihm aber neue Zusicherungen mit den Worten einlegte: „Wenn man im Lande Leute von Herz besitzt, so setzt man den Kampf fort.“

Hieraus entspringt sich ein heftiger Streit zwischen Gambetta und Lauchaud, der durchaus wissen will, ob Bourbati von der Nothwendigkeit eines Waffenstillstandes gesprochen habe. Gambetta läßt Bourbati alle Gerechtigkeit widerfahren, verneint aber die Frage des Vertheidigers, der Drohungen gegen den Dictator auslöst, auf das Energischste.

Sitzung vom 22. November. Die Verhandlungen beginnen um 12 Uhr 40 Minuten. Publikum wenig zahlreich, was nach den aufregenden Debatten von gestern und der Unbedeutendheit der heute auszusagenden Zeugen nur natürlich ist. Elf Zeugen wurden vernommen. Major Guioth, Sekretär des Duc d'Anjou und einer unserer verdientesten Offiziere, eröffnet den Zeugen. Seine heutige Aussage ist nicht von Belang. Folgt Kapitan La Ferté und der gewesene Finanzinnehmer, deren Aussagen auch nichts Bemerkenswerthes bieten. Die weiteren Zeugen: Donzella, Migeon, Intendant Richard, Oberst Marfaroni, Bally, der Matrose Quatreboeuf: sie sagen alle über Depeschen aus, die sie nicht befördern konnten. Der einzige Hinweis ist von Bedeutung. Er hat am 25. bis 26. September Vajaine eine Depesche bezüglich auf, in Longwy für ihn bereit liegende Vorräthe überbracht. Vajaine leugnet. Zum Unglücke für ihn hat sich aber Zeuge am 8. Oktober in Metz in das 44. Regiment einreihen lassen. Folglich mußte er in der Festung gewesen sein.

(Schluß folgt.)

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. Graf A. Bejacevich, k. t. Offizier von Wien. — Gräfin Keglevich, Gutsbesitzerin von Abony. — Dr. v. Ruzsich, Obergespan von Syrmien. — C. Frankfurter Banquier von Wien. — Dr. Nagy, Advokat von Preßburg. — Dr. J. Demeter, Advokat von Temesvár. — M. Hofsch, Apothekergattin von Batafal. — R. Nisch, Privatier von Wien. — L. Schwarz, Kaufmann von Wien. — S. Weinberg, Kaufmann von Wien. — J. Marveta, Kaufmann von Heidenberg. — M. Csuzto, Kaufmann von Klausenburg. — F. Deb, Kaufmann von Wien. — J. Labory, Kaufmann von Rum-Sy. Mittels.

Hotel Königin Elisabeth. Baron J. Ferenczi, Gutsbesitzer von Neutra. — J. Wlner, Gutsbesitzer von Galantha. — G. Matarasi, Gutsbesitzer von Gortvan. — A. Japletal, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. — L. Kereby, Gutsbesitzer von Rum-Sy. Mittels. — S. Kovelsky, Privatier von C. Craba. — P. Ahim, Privatier von B. Csaba. — C. Szaborsky, Kaufmann

von Wien. — J. Kotovics, Dr. von Preßburg. — J. Mohavics, Dr. von Preßburg. — G. Lippich, Dr. von Solnot. — S. Zvolovics, Architekt von Wien.

Hotel König von Ungarn. J. Bränter, Kaufmann von Gran. — A. Blacznit, Verwaltungsrath von K. Szallás. — J. Sammel, Fabrikant von Wernsdorf. — St. Jäger, Fabrikant von Sebastianadori. — S. Kurty, Detonom von Kisbör. — St. Hudolf, Detonom von Záhony. — S. Halbbröhr, Detonom von Naab. — Ch. Heyder, Maler von Alba. — W. Wiener, Kaufmann von Alba. — A. Fischer, Kaufmann von Debreczin. — F. Schwarz, Gutsbesitzer von Deuapinya. — Th. Kereby, Gutsbesitzerin von T. Meve. — W. Reichel, Stadtrichter von Kesthely. — K. Wiese, Professor von Kesthely. — A. Muth, Kaufmann von Siofol. — C. Brandeis, Kaufmann von Wien. — J. Kopstein, Kaufmann von Siofol.

Hotel Paris. J. Kelly, Gutsbesitzer von Schemnis. — S. Varius, Gutsbesitzer von V. Jafalu. — J. Kallbauer, Gutsbesitzer von Banat. — J. Doffer, Gutsbesitzer von Kremnik. — J. Bergbauer, Gutsbesitzer von Banat. — J. Kohn, Kaufmann von Weösteret. — J. Fischer, Kaufmann von Szege. — A. Winter, Kaufmann von Zpolyshy. — H. Schilber, Mechaniker von Dresden. — J. Wöhel, Fleischhauer von Kronstadt.

Hotel Palatin. M. Seewald, k. t. Kämmerer von D. Földvár. — J. Nagy, Privatier von D. Földvár. — L. Ujváry, Advokat von D. Földvár. — M. Gyárfi, Richter von D. Földvár. — J. Sarkany, Advokat von M. Körös. — L. Vende, Fleischhauersgattin von Miele.

Hotel Fresner. J. Maderlik, Gutsbesitzer von Wien. — B. Hegyi, Gutsbesitzer von T. Weöce. — J. Grob, Gutsbesitzer von M. Szeged. — A. Keutner, Privatier von Wien. — J. Hehrlich, Direktor von Wien. — C. Fischer, Capellier von Wien. — H. Hübelschel, Restaurateur von Wien. — C. Friedmann, Kaufmann von Breslau. — H. Nirth, Kaufmann von Breslau. — A. Wallmann, Kaufmann von Dresden. — H. Schottel, Kaufmann von Wien. — L. Frankl, Kaufmann von Wien. — H. Wolfram, Kaufmann von Wien. — M. Ros, Kaufmann von Gran. — H. Lambert, Kaufmann von Naab. — G. Mandl, Kaufmann von Kanizsa. — J. Goldschmidt, Kaufmann von Pancsova.

Hotel goldener Adler. G. Szachly, Gutsbesitzer von Tatabay. — A. Hothos, Gutsbesitzer von Lenk. — A. Bolygy, Gutsbesitzer von Z. Verony. — J. Nagy, Gutsbesitzer von Szibahaza. — M. Szentivanyi, Gutsbesitzer von Szahmár. — C. Lipovniky, Gutsbesitzer von P. Ladány. — St. Han Gutsbesitzer von Neograd. — A. Tanyi, Gutsbesitzer von Rukta-Vö. — L. Horváth, Gutsbesitzer von S. M. Vajathely. — C. Morsohy, Gutsbesitzerin von Neograd.

Hotel National. Baron J. Kofenthal, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. — A. Szerepi Kelemen, Gutsbesitzer von Szerep. — A. Aranyosi, Kaufmann von Szegedin. — K. Weözy, Privatier von Weöprim. — S. Stein, Direktor von Bakra. — A. Kovacs, Hofrichter gattin von Adony. — A. Brindl, Forstmeister von Witegrad.

Hotel Sondon. J. Seidenpfer, Privatier von Preßburg. — J. Wahr, Forstmeister von Weöce. — C. Hofmann, Ingenieur von Ung. Weöstirchen. — S. Adler, Kaufmann von Wien. — J. Papp, Kaufmann von Ufotvar. — J. Hajduska, Kaufmann von Urad. — L. Vellat, Kaufmann von Urad.

Hotel Jägerhorn. J. Matiasy, Honved-General von Kaschau. — A. Sponal, Gutsbesitzer von Gödör. — D. Gall, Gutsbesitzer von Weöprim. — J. Szemzo, Gutsbesitzer von Jombor. — A. Kovacs, Gutsbesitzer von Somogy. — C. Almasy, Gutsbesitzer von Terebes. — G. Lath, Schauspielerin von Wien. — M. Arichas, Kaufmann von Fiume. — A. Metter, Kaufmann von Komorn.

Hotel Hungaria. Baronin C. Woods, Gutsbesitzerin von Wien. — Baron J. Medngansky, Gutsbesitzer von Schemnis. — A. Kener, Direktor von Wien. — W. Hany, Direktor von Wien. — C. Erik Privatier von Ughely. — C. Wlner, Privatier von Graz. — M. Rogge, Inspektor von Surany. — J. Wagner, Schauspieler von Wien. — A. Schiller Privatier von Schemnis. — J. Kuffler, Fabrikant von Hanau. — M. Valentin, Fabrikant von Baja. — P. Stojkovic, Ober-Physikus von Jombor. — J. Steiner, Advokat von Wien. — J. Schindler, Buchhalter von Wien. — J. Snuós, Gastwirth von Schemnis.

rath gewesen? Man glaubte dies schließlich. Nur schüttelten einige weise Matronen zweifelnd das Haupt, und meinten, der Unterschied der Jahre sei denn doch etwas zu bedeutend, auf daß die Sache gut enden dürfte.

Aber die Thatsachen widerlegten solch' hochste Propheten auf das Wirksamste. Auf zehn Meilen in der Runde gab es keine bessere Ehe, keine zufriedenerer Häuslichkeit, als die des Grafen und der Gräfin Claudius. Zwei allerliebste Töchterchen, die in einer Zwischenzeit von einem und vier Jahren zur Welt gekommen waren, vollendete das Glück des allgemein geachteten Paares.

Es ist wahr, daß Herr Claudius von seiner ehemaligen Laufbahn, in der er das Kommando mit unumschränkter Willkür geführt, einen gewissen, bestimmten Ton beibehalten, der eben nicht alle Welt eigen zu sein pflegt. Seinehaltung war ernst und streng, seine Rede Klang befehlend und überdies neigte seine Gemüthsart zu solcher Festigkeit, daß der geringste Widerspruch die Hornesbrothe in sein Gesicht trieb. Aber die Gräfin war so sanft und engelsgut, und da sie immer zur rechten Zeit zwischen den Unmuth des Gemahls und des Individuums zu treten wußte, daß sich denselben zugezogen, da sie Beide gut bis zur Schwäche, großmüthig, mildthätig waren, verehrte man sie überall mit gleicher Wahrhaftigkeit.

Nur einen Punkt gab es, über den der Graf unerbittlich streng blieb, und das war sein Jagdgebiet, über das er, selbst ein leidenschaftlicher Waidmann, mit solch eiferfüchtigem Auge wachte, daß man von ihm sagte, es sei gerathener, ihm seine Wörfe, als einen einzigen Hasen oder Falan zu stehlen. Uebriqens lebten die Claudius äußerst zurückgezogen, und die Verwaltung ihrer weitläufigen Güter nahm, nächst der Erziehung ihrer Töchter, das edle Paar völlig in Anspruch. Sie empfingen nur selten Gesellschaft und waren letzten Winter nicht dreimal in Saveterre gewesen. Sie verbrachten jeden Sommer, gegen Ende des Monats Juli, ein paar Wochen in Royon, wo sie eine kleine Villa besaßen, und ferner begab sich alljährlich, zu Anfang der Herbstjagden, die Gräfin mit ihren Kindern nach Paris zu ihren Eltern, die dort lebten.

Der Kriegsklärm des Jahres 1870 unterbrach auf einige Zeit dies friedliche Stillleben. Der ehemalige Fregattenkapitän eilte unter die Fahnen, beim ersten Worte, das den Einfall der preussischen Armeen im Vaterlande verkündigte. Nichts konnte ihn bewegen, zurückzubleiben. Er schwor, für die geheiligte Sache der Republik zu kämpfen und zu sterben, und bot Gambetta seinen Degen an, obwohl er

diesen Mann innerlich haßte. Er ward zum Befehlshaber eines Infanterie-Regiments ernannt, an dessen Spitze er sich wie ein Löwe schlug, und zwar vom ersten Tage bis zum letzten, wo er, verwundet mit tausend Anderen zu Boden geworfen ward, als er versuchte, die Auflösung der Chansy'schen Truppe zu verhindern.

Als der Waffenstillstand geschlossen war, lebte er nach Valpinson zurück, und seine Seele, seine Gemahlin ausgenommen, vermochte ihn niemals zu bewegen, eine Silbe über den unseligen Feldzug zu verlieren. Man wollte ihn überreden, eine Wahlmandat aufzutreten, aber obwohl er unfehlbar seinen Platz in der Deputirtenkammer gefunden haben würde, verschmähte er diese Ehre, indem er sagte, er wisse zu kämpfen, aber keine Reden zu halten.

Der Prokurator und Untersuchungsrichter hörten indeß nur mit halbem Ohr, was Herr Seneschall vorbrachte, namentlich da sie all diese Details bereits kannten. Der Wagen befand sich jetzt in einer Art Hohlweg, wo er nur langsam vorwärts zu bringen war. Deshalb sahen die Herren der Justiz, trotzdem sie in ziemlicher Nähe von Valpinson angelangt waren, noch keine Spur des Feuers, das die schöne Wessung des Grafen Claudius einscherte, denn der wohlbekannte Berg von Saveterre, ein Granitfelsen, zerklüftet an mehreren Stellen und von bedeutender Höhe, trennte sie noch von dem Schauplatz der Katastrophe.

Aber als sie den Berggipfel erklimmen hatten, entrang sich aus ihrer Munde ein lauter Ausschrei des Entsetzens.

Torresco! rief der würdige Latinist und Prokurator der Republik, Torresco!

Die Feuerarten schlugen weit über die hohen Wipfel des Gehölzes von Hochpommire hinaus, das unmittelbar vor ihnen lag und sie hinderte, den eigentlichen Schauplatz zu sehen die ganze Umgegend war in Aufruhr; die Lärnglocken läuteten von den nächstliegenden Dörfern, das Signalhorn ließ sich von allen Seiten vernehmen und Landleute mit Wassereimern rannten in wilder Eile dem unseligen Orte zu, der nur zu sicher der gänzligen Störung Preis gegeben sein sollte.

Da wird die Hilfe wohl zu spät kommen! murrte Galpin. Die herrliche Besingung! jammerte der gutmüthige Philosoph, der plötzlich sein Pferd antrieb, daß es in gefährlicher Eile abwärts trabte, denn Valpinson lag, in nächster Nähe des Flußes, in der Thalebene.

Alles war dort in der heillosten Verwirrung; der Schreck hatte jede wirt-

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Wien, 6. Dezember. (Orig. Dep.) Dem „Tagblatt“ wird gemeldet: Der Kaiser habe der kaiserlichen Jubelkammerdeputation die Zuficherung gegeben, demnächst Kräutler in Begleitung des Ministerpräsidenten und des Dr. Siemialkowski zu besuchen und dort einen zweitägigen Aufenthalt zu nehmen. Diese Zuficherung wird mit der Petersburger Reise in Zusammenhang gebracht.

Wien, 6. Dezember. (Orig. Dep.) Der „Presse“ wird aus Dresden gemeldet: Der König erließ an die Offiziere einen Befehl, im Dienst nur sächsisch decorirten zu tragen. Nur zu Gunsten des eisernen Kreuzes wird eine Ausnahme gemacht, vor welchem jedoch die sächsischen Decorationen auch den Vorrang haben sollen.

Wien, 6. Dezember. (Orig. Dep.) Aus Graz wird dem „Tagblatt“ telegraphirt: Die steiermärkische Arbeiterpartei beschloß die Einberufung eines allgemeinen öffentlichen Arbeiter-Delegirtenkongresses nach Wien zur Schlichtung der Streitigkeiten und zur Herstellung gemeinsamer Parteiorganisation. Linz, 5. Dezember. (Orig. Dep.) Der Reichsraths-Abgeordneter Baron Weichs ist in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

Paris, 6. Dezember. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung Laroches-Faucoult's zum Votschaffer für London, Chaudordy's zum Gesandten von Bern, Noailles' (an Stelle Journier's) zum Gesandten von Italien und Bartholdi's zum Gesandten von Washington.

Berlin, 5. Dezember. Die Assemblée verwarf den Antrag Schölicher wegen Aufhebung des Belagerungszustandes im Seine Departement mit 403 gegen 216 Stimmen. — Die Verfassungskommission beschloß, alle Mittwoch und Freitag Beratungen zu halten.

Bukarest, 6. Dezember. Die Kammer nahm die Adresse an, die Erwartung ausprechend, daß die Regierung noch viele Konventionen mit den ausländischen Mächten abschließen werde. Minister Boresco erklärte, die Regierung werde unter allen Umständen die Rechte Rumäniens zu wahren wissen.

Savannah, 5. Dezember. Die Mehrheit der Bevölkerung widersetzte sich der direkten Auslieferung des „Virginia“ an Amerika; man hofft, Amerika werde sich mit der Uebergabe des „Virginia“ an eine neutrale Macht, welche schiedsrichterlich die Nationalitätsfrage entscheiden soll, zufriedenstellen. Eine Versammlung von Kaufleuten vortheil die notwendigen Summen zur Ausrüstung eines Kreuzungsdampfers für den Kriegesfall.

New York, 5. Dezember. In Folge der Verzögerung der Auslieferung des „Virginia“ jetzt Amerika die militärischen Vorbereitungen fort.

Wien, 6. Dezember. 10 Uhr 10 Min. (Eröffnung.) Kreditaktien 232.—, Anglo-Austrian 138.—, Allg. Baubank 53.75, Anglo-Baubank 78.50, Riemlich anmirt.

Wien, 6. Dezember. 10 Uhr 50 Min. (Schluß.) Kreditaktien 231.75, Anglo-Austrian 137.—, Staatsbahn 338.50, Lombarden 175.50, Unionbank 113.—, Allgemeine Baubank 57.50, Anglo-Baubank 78.50, Lustlos und geschäftlos.

Frankfurt, 5. Dezember. (Abendbörse.) Deutscher reichliche Kreditaktien 238.25, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 346.75, Lombarden 180.25, Stilles Geschäft.

London, 5. Dezember. Contols 92 1/2. Weizen fest, per März 9.9, per Mai 11.2, Roggen besser, per März 6.28, per Mai 7.7, Del fest, per März 11.1, per Mai 11.2.

Stettin, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 83 Thlr., per Frühjahr 85 1/2 Thlr., Roggen per Dezember 61 1/2 Thlr., per Frühjahr 61 1/2 Thlr., Del fest, per Frühjahr 19 1/2 Thlr., Spiritus per Dezember 20 1/2 Thlr., per Frühjahr 20 1/2 Thlr.

Hamburg, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, per Dezember 236 Rmt., per April-Mai 261 Rmt., Roggen ruhig, per Dezember 195 Rmt., per April-Mai 195 Rmt., Del ruhig, 106 1/2 Rmt., per Mai 187 1/2 Rmt., Spiritus fest, per Dezember 54 1/2 Rmt., per Dezember-Januar 53 1/2 Rmt., per Januar-Februar 53 1/2 Rmt., per April-Mai 53 1/2 Rmt., Regen.

Bremerhaven, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen zwei, Mais fest, Preise niedriger, Weizen ruhig, Weizen still, Preise unverändert, gute Sorten 40—41 Loto.

London, 5. Dezember. (Produktenmarkt.) Getreideschluß schleppend, unverändert, Hafer williger, weis brittisch Weizen 63—67, rother 60—63, Londoner Weizen 48—57, Loto 32 1/2—32 1/2. Zufuhren Weizen 62,400, Gerste 9180, Hafer 68,670.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 6. Dezember. — Heute Vormittags 10 Uhr fand die außerordentliche Generalversammlung der Vereinigten ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft statt. Präsident Zvanka eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, daß im Ganzen 2626 Aktien deponirt wurden und die Generalversammlung demnach beschlußfähig ist. Szécsényi legt gegen die Beschlußfähigkeit der Versammlung Protest ein, da im Sinne des §. 49 der Statuten zum Aussprechen der Liquidation eine Generalversammlung notwendig sei, in welcher mindestens ein Fünftel des Aktienkapitals, d. h. 5000 Stück Aktien repräsentirt erscheint. Hofroth Husár will zwar in Berücksichtigung der bedrängten Lage der Gesellschaft und ohne jegliche Aussicht auf irgend welche Besserung keinen Protest erheben, dagegen gibt er dem Wunsch die Liquidation auszusprechen. Szécsényi legt gegen die Beschlußfähigkeit der Generalversammlung ausgedehnten Protest vor und konstatirt die Beschlußfähigkeit der heutigen Generalversammlung. Ueber den Tag der Einberufung einer neuen Generalversammlung entspringt eine längere Debatte und wird schließlich auf Antrag Dr. Steiners die nächste Generalversammlung auf den 27. Dezember l. J. einberufen.

Wien, 5. Dezember. Alle günstigen Momente, welche zu Beginn der heutigen Börse vorlagen, vermochten keinen besseren Stimmung zum Durchbruch zu verhelfen. Die vom Herrenhause an dem Staatshilfsgehe vorgenommenen Änderungen, sowie die von London gemeldete neuerliche Handelskontingentabhebung blieben vollständig wirkungslos. Gut geratet war nur Arbitragepapier, von denen Lombarden bis 176.50, Staatsbahn zu 339.—, Kreditaktien bis 234.50 vorliefen. Die meisten anderen Spekulationswerte, namentlich Baueisen, waren matt und angeboten. So ermateten Anglo-Austrian von 142.— bis 139.50, Unionbank bis 113.—. Unter den Industriewerten wurden Wiener Baugesellschaft von 91.— bis 87.—

Allgemeine Baubank von 61.50 bis 59.—, Bauverein von 21.50 bis 24.— abgegeben. Dritgentenauer notierten 14.—, Union-Baubank 50.50 nach 51.—, Wechsler-Baubank 17.— und 16.50. Um 11 Uhr schlossen: Kreditaktien 233.50, Anglo-Austrian 138.75, Unionbank 113.—, Lombarden 176.25, Staatsbahn 339.—, Karl Ludwigsbahn 225.—, Allgemeine Baubank 59.75, Anglo-Baubank 88.50, Dritgentenauer 11.—, Bauverein 24.—

Zu Beginn der Mittagsbörse verlaute die Stimmung, da allgemein das Gerücht verbreitet war, daß keine der Baugesellschaften den Januar-Coupon einlösen werde. Allgem. Baubank wichen bis 59.—, Union-Baubank bis 49.—, Bauverein bis 23.25, Anglo-Baubank bis 87.—, Wechsler-Baubank bis 16.50. Von Vantaktien ermäßigten sich Kreditaktien bis 232.50, Unionbank bis 112.50. Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr schlossen: Kreditaktien 232.75, Anglo-Austrian 139.50, Unionbank 112.75, Vereinsbank 15.50, Anglo-Baubank 88.—, Union-Baubank 50.50, Tramway 171.—, Karl Ludwigsbahn 226.—, 20-Francsstücke 9.09. In der zweiten Börse nahen die Baueisen neuerliche Niedrigpunkte erfuhr. Um halb 2 Uhr schlossen: Kreditaktien 232.50, Anglo-Austrian 138.—, Unionbank 112.—, Handelsbank 64.—, Vereinsbank 15.—, Allgem. Baubank 57.50, Anglo-Baubank 86.50, Bauverein 23, Parzellierung 18.—, Union-Baubank 49.—, 20-Francsstücke 9.08. Nachbörse: Kreditaktien 232.25, Anglo-Austrian 137.50, Allgemeine Baubank 58.—, Anglo-Baubank 86.25, Lustlos.

Att-Stanisja, 4. Dezember. (Bericht von E. Dfner.) Im Beginn der Woche hatten wir einen zweitägigen Regen, nachher Frost, welcher auch nicht anhielt; heute haben wir wieder Regen, welcher den Schiffverkehr sehr beeinträchtigt. Im Getreidegeschäft herrscht reger Verkehr, Preise erfreuen sich einer täglichen Steigerung namentlich Mais, welcher seit meinem jüngsten Berichte um einen Gulden per Rubel höher bezahlt wird. Unsere Notierungen sind: Weizen 78—82 fl. 11.50 — fl. 13, Gerste fl. 6 — fl. 6 1/2, Mais welcher in sehr schöner Qualität zu Markte kommt, fl. 7 — fl. 7 1/2; Alles per Rubel und ohne Gewichtgarantie. Thermometer 1° unter Null.

M. Warasdin, 5. Dezember. Auf unserem gestrigen Wochenmarkt hatten wir sehr bedeutende Zugänge in Mais, der Platz war von laudenden Bauern stark besucht, deren Anwesenheit keinen Preisrückgang gestatteten und diese vielmehr auf 4 fl. 30—60 kr. per Metzen hoben. In Weizen und Roggen wird nichts Rennenswerthes gebracht und kauft man eifriger für den Lokalsum mit 6 fl. 50 kr. bis 7 fl., letzteren, wofür gar keine Nachfrage vorhanden, mit 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. per niedrigeren Weizen.

Budapest, 6. Dezember. Effektenmarkt. Die Börse zeigte wenig Veränderung. Die Kaufkraft blieb schwach, der Verkehr daher beschränkt. Kurse zum Theil etwas matter: Ungarische Eisenbahnaktien 98.—, ungarische Prämien-Lose 74.75, Weizenent- Ablösungs-Obligations 70.25, Pannonia-Rückversicherung 350, Anglo-Hungarian-Bank 135.50 bis 135.75, Municipalm 18 bis 18.25, Ungarische Kredit 133.75 bis 134.50, ungarische Bodencredit 47.50, Spar- und Kreditverein 51.50 bis 52.25, Industriebank 46.50, Vorstädtische Sparkasse 74.—, Ganzliche Eisenbahnen 375 Valuten unverändert, preussische Kassenanweisungen 170.—

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie in unserem Morgenblatt notirt. Getreide. Von Gerste wurde eine Ladung türlicher per Frühjahr zu 3 fl. 67 1/2 kr. geschlossen. Hafer per Frühjahr 2 fl. 29 kr. bis 2 fl. 30 kr. Mais, Banater, per Mai-Juni 5 fl. 7 1/2 kr. bis 5 fl. 10 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weisthler.

Table with multiple columns containing financial data, including 'Wiener Börsenkurse vom 5. Dezember', 'A. Allgemeine Staatsschuld.', 'B. Grundrentl.-Obligationen.', 'C. Andere öffentliche Anleihen.', 'D. Aktien von Banken.', 'E. Aktien von Industrie-Unternehmungen.', 'F. Aktien von Transport-Unternehmungen.', 'G. Pfandbriefe.', 'H. Prioritäts-Obligationen.', 'Kurse der Münzen.', 'Kurse der Valuten.', and 'Kurse der Aktien.' The table lists various securities and their corresponding market prices.